Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 2.50, bei der Post M. 3. Sonntags-Ausgabe in Stadtbezirke 65 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bädermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 209.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, H. Buscher.

Nr. 2. Krefeld, Dienstag, den 2. Januar (Ddilo) 1900.

Abend-Ausgabe.

Rückblick und Ausblick zur Jahrhundertwende.

IV.

Der katholische Volkstheil Deutschlands darf sich dankbar rühmen, daß seine günstige und sittliche Kraft gewachsen ist mit den größeren Aufgaben, die ihm gestellt wurden. Der Kulturkampf war eine scharfe Prüfung; der Befähigungsnachweis wurde mit Gottes Hülfe glänzend geliefert. Ans Wunderbare grenzt die Einmüthigkeit und Geschlossenheit des Widerstandes gegen alle Gewalt und alle List; sogar die Wirren wegen der Unfehlbarkeits-Erklärung, die unmittelbar vorhergegangen waren, vermochten den klaren Sinn unseres katholischen Volkes nicht zu verwirren. Zum Erstaunen der Staatsmänner und zum Entsetzen der Freimaurer stellte sich die katholische Kirche als eine Volkskirche dar, von breitester Basis und urwüchsigster Kraft. Auch in andern Ländern trat, wenn auch nicht überall in gleicher Schärfe und Schönheit, die volksthümliche Grundlage des neu aufblühenden Katholizismus hervor.

Damit kommen wir dem größten Räthsel des 19. Jahrhunderts näher. Zu seinem Beginn war die katholische Kirche in eine bemitleidenswerthe Aschenbrödelstellung herabgedrückt worden: auf die „Göttin der Vernunft" folgte der Teufel der Gewalt, der neue Attila von Corsika, der den Papst zu seinem Gefangenen machte und die Kirche zur Magd seiner Politik machen wollte. Der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 verweltlichte die geistlichen Fürstenthümer, und in den weiteren Kriegsjahren mit ihren Säkularisationen und Kontributionen ging der Kirche fast der ganze irdische Besitz verloren. Die äußeren Macht- und Hülfsmittel waren dahin, und im Innern fraß obendrein der Wurm des Weltgeistes und der feichten „Aufklärung" in den „gebildeten" Kreisen, bis in Lehrstühle und Kanzel, ja bis in einzelne Bischofsstühle hinauf. Nach menschlicher Berechnung war der Katholizismus ein absterbender Riesenbaum. Und siehe da, Gottes Gnade fuhr in die schlummernden Wurzeln. Von München aus, namentlich vom Görreskreise, wurde das Wiedererwachen des katholischen Volksbewußtseins angebahnt; die Gewaltthat gegen die Erzbischöfe Klemens August von Köln und Martin von Gnesen-Posen wirkte wie ein luftreinigendes Gewitter; die Ausstellung des hl. Rockes zu Trier 1844 wurde durch die wilden Angriffe der Gegner und der Verräther (Ronge u. Gen.) zu einer weiteren Kraftprobe für das katholische Selbstbewußtsein. In den Wirren von 1848 erstarkte die Erkenntniß, daß die Katholiken eine Macht seien, wenn sie Korpsgeist hätten, und die neuen politischen Freiheiten gaben ihnen sofort die Möglichkeit, sich zu organisiren. Das Vereinsleben entfaltete sich, die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands begannen ihre ruhmvolle Reihe und daneben innerhalb der Kirchen die Volksmissionen, deren ungeheurer Segen von den Geschichtsschreibern manchmal übersehen wird. So bildete sich jenes Geschlecht von denk- und willenskräftigen Katholiken heran, dessen Volkslied lautete: Fest soll mein Taufbund ꝛc. Je mehr die Bischöfe und Geistliche eingekerkert oder vertrieben wurden, desto höher stieg die Kraft des Katholizismus in Deutschland, desto unüberwindlicher erschien der Thurm des Zentrums.

Das deutsche Zentrum hat Schule gemacht. Zunächst durch die Anregung zur Bildung von ähnlichen kath. Volksparteien in den Parlamenten; dann aber in weiterem Umfange durch die Anfeuerung zur Entfaltung aller katholischen Kräfte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, besonders in der wirthschaftlich-sozialen Arbeit und im Apostolat der Presse.

Die Entblößung der Kirche von den äußern Macht- und Hülfsmitteln erreichte ihren Gipfelpunkt im Jahre 1870 mit der Eroberung Roms und der Einschließung des hl. Vaters im Vatikan. Die Gegner wußten nicht genug zu spotten darüber, daß der hl. Stuhl unmittelbar nach der Unfehlbarkeits-Erklärung diese „Entthronung" erlitten. Sie ahnten nicht, daß diese Heimsuchung zur Ehre der Kirche ausschlagen werde. Wann Gott dem Oberhaupt der Kirche die äußere, weltliche Souveränität wiedergeben wird, kann noch Niemand sagen; aber alle müssen wohl oder übel bezeugen, daß die innere Unabhängigkeit, die geistige Souveränität und die Machtfülle des Papstthums in der ganzen Welt niemals größer und vollkommener gewesen, als jetzt. Das liegt einerseits an Gottes Segenshülfe von Oben; andererseits aber an der Treue und der Thatkraft der Katholiken. Mit dieser Volkskraft müssen sogar die unchristlichen Realpolitiker rechnen.

Von der Ohnmacht zur Weltmacht! könnte man kurz das 19. Säkularkapitel der Kirche überschreiben. Das Außerordentliche dieses Kapitels zeigt sich auch schon in der Thatsache, daß die Vorsehung den meisten Päpsten dieses Jahrhunderts eine ganz ungewöhnliche Regierungsdauer verliehen hat. Im allgemeinen Durchschnitt regieren die Päpste kaum sieben Jahre. Von den Pontifikaten im 19. Jahrhundert belief sich das erste (Pius VII.) auf 23 Jahre, das zweite (Leo XII.) auf 6 Jahre, das dritte (Pius VIII.) auf 1 Jahr, das vierte (Gregor XVI.) auf 16 Jahre, das fünfte (Pius IX.) auf 32 Jahre, das sechste (Leo XIII.) bisher auf 22 Jahre, denen noch viele Jahre folgen mögen. Seit 1846, also in einem Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert, haben wir nur zwei Pontifikate gehabt, und das zweite ist noch nicht beendet. Die lange Regierungszeit tüchtiger Päpste ermöglicht eine nachhaltige, besonders gesegnete Wirksamkeit. Pius IX. und Leo XIII. erscheinen als wahrhaft großartige „Mehrer des Reiches", wenn man die ungeheure Reihe der neuen Bisthümer in den Niederlanden, in England, in Amerika, im Orient und in den Missionsgebieten aller Weltgegenden betrachtet. Im 20. Jahrhundert wird es sich um die weiteren Ziele handeln, welche die Leonische Weltpolitik anzustreben begonnen, insbesondere die Rückgewinnung der Schismatiker im Osten. Und auf jeden Fall dürften die Hülfsmittel des modernen Verkehrs und der üppig aufschießenden Kolonialpolitik dem katholischen Missionswerk zu großer Fruchtbarkeit verhelfen. Der Katholizismus ist modern im guten Sinne dieses Wortes.

Deutschland.

: Berlin, 30. Dez. Das Uebereinkommen des deutschen Reiches mit Oesterreich-Ungarn zum Schutze der Urheberrechte an Werken der Litteratur, der Kunst und Photographie ist heute Mittag im Auswärtigen Amte von dem Staatssekretär Staatsminister Grafen v. Bülow und dem k. und k. österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyeny-Marich unterzeichnet worden. — Die Frage, ob den beiden gleichzeitig erschienenen Bänden des Bismarck'schen Memoirenwerkes ein dritter folgen solle, ist nach der „Allg. Ztg." von vornherein offen gehalten und ihre Entscheidung dem jetzigen Fürsten überlassen worden. — Das Gewerbegericht Berlin erläßt einen Aufruf an die übrigen deutschen Gewerbegerichte, bei dem Bundesrath und dem Reichstag vorstellig zu werden und um Annahme der von der Reichstagskommission durchberathenen Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz zu ersuchen. — Der König hat beschlossen, an Stelle des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold ein nach Maßgabe des von dem Präses der Generalordenskommission im Jahre 1897 dem Staatsministerium vorgelegten Musters auszuprägendes silbernes Kreuz mit goldenem Mittelschilde am Bande des Großkreuzes des Rothen Adlerordens als erste Klasse des Allgemeinen Ehrenzeichens einzuführen, und sieht der Einreichung eines entsprechenden Statuten-Entwurfs durch das Staatsministerium entgegen.

* **Anläßlich der Jahrhundertfeier** fand Abends 11¼ Uhr in der Schloßkapelle eine Sylvesterfeier statt. An derselben nahmen theil die Botschafter, Missionschefs, Militärattachees, der Reichskanzler, die Bundesrathsbevollmächtigten, die hier anwesenden Prinzen, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Generale, Admirale, die Kommandeure der Garde- und der Leibregimenter, die aktiven und ehemaligen Staatsminister, die Präsidien der parlamentarischen Körperschaften. Fast alle Herren nahmen mit ihren Damen an der Feier theil. Vor dem Altar stand die Geistlichkeit. Die Hofchargen, die Kabinetschefs und das Hauptquartier mit Gefolge versammelten sich in den anstoßenden Sälen. Der Kaiser, welcher große Generalsuniform trug mit der Kette des Schwarzen Adlers, führte die Kaiserin, welche eine blaßblaue Robe mit Diamantschmuck trug. Die Damen trugen Kourschleppe. Es folgten die Prinzen des Königshauses und die übrigen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, voran Prinz Georg von Sachsen, der Kronprinz, Prinz Friedrich Leopold; ferner Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht. Die Majestäten setzten sich vor dem Altar, Prinz Georg von Sachsen links neben die Kaiserin. Die Predigt hielt Superintendent Dryander, welcher zugleich mit einem dankbaren Rückblicke auf den gewaltigen Aufschwung unseres Volkes in dem verflossenen Jahrhundert einen hoffenden Ausblick auf die Zukunft verband. Nach gemeinsam gesprochenem Vaterunser sang die Chorgemeinde das Niederländische Danklied. In die Klänge desselben mischten sich bereits die das neue Jahr ankündenden Glockentöne in den Kirchen und die Salutschüsse der Leibbatterie. Inzwischen marschirte die Schloßgardekompagnie mit Fahnen im Weißen Saale ein und präsentirte, als die Majestäten in feierlichem Zuge sich von der Kapelle näherten. Die Majestäten nahmen vor den Stufen des Thrones Aufstellung, worauf Graf zu Eulenburg das Zeichen zum Beginne der Gratulationskour gab.

* **„Für die Wiederbelebung der privaten Beichte"** tritt ein Artikel des „Reichsboten", des protestantischen Predigerblattes, ein, der zu diesem Zweck ein „evangelisches Seelsorgehaus" durch Schenkung eines leerstehenden Schlosses oder eines Kompleres von Häusern begründen möchte. Wir entnehmen diesem Aufrufe folgende Stellen:

„Was unserer Kirche noth thut wie das tägliche Brod, das ist die Wiederbelebung der privaten Beichte. Wer eine längere seelsorgerische Arbeit hinter sich hat, weiß, daß unsere Kirche voll von Leuten ist, welche beichten müssen, und wiederum auch voll von Leuten, welche sich danach sehnen, beichten zu können. Es gilt nicht von jedem Mörder und Meineidigen, daß er nicht zum Frieden kommt, wenn er nicht auch Menschen seine Sünden bekennt, es gibt Tausende, die von ihrer Vergangenheit wie von einem schwarzen Schatten verfolgt werden. Sie möchten den Schmutzflecken ihres Lebensbuches mit ihren Thränen, mit ihrem Blute tilgen; aber das Gewissen bleibt wund, die Seele krank, es fehlt ihnen das Wort von der Vergebung und zwar Gottes Wort aus Menschenmund, Gottes Verheißung, die persönlich dem bußfertigen Sünder zugeeignet wird. Warum gehen aber solche Menschen in ihrer Gewissensbelastung nicht zu ihrem verordneten Beichtvater? O, das erfordert eine sittliche Größe und ein Maß der Demüthigung, dessen nur wenige Menschen fähig sind. Zudem ist nicht jeder Pastor ein rechter Beichtvater, und der beste Beichtvater ist nicht ein Beichtvater für Jedermann.

O, wenn man ein Haus wüßte, in das man sich zurückziehen könnte auf kürzere oder längere Zeit, ein Haus, dessen Pastor eine geheiligte Persönlichkeit ist, die sich auf die seelsorgerische Behandlung der kranken Seelen versteht und der man sich anvertrauen kann und in die man seine Vergangenheit hineinlegen kann, wie in ein schweigend Grab. Und es gibt eine große Klasse anderer schwer belasteter Menschenseelen. Sie kämpfen wider ihre Sünden, und das Ende? Niederlagen über Niederlagen. Wer weidet diese Lämmer? Sie suchen einen Hirten, aber ihrem Pastor ihre Noth zu bekennen, ihn um Mitgebet und Fürbitte zu bitten, fehlt ihnen die sittliche Kraft.

O, wenn es ein Haus gäbe, in das sie sich zurückziehen könnten um den Versuchungen zu entfliehen und im geistlichen Leben zu erstarken, ein Haus, dessen Seelsorger der Mitwisser ihrer Noth und der Mitkämpfer in ihrer Noth wird!

Ich denke an die vielen Vereinsamten, die sich nach der Gemeinschaft der Gläubigen sehnen und dieselbe in ihrer Umgebung nicht finden, an das Heer der Trauernden, die keinen Trost haben, an die Schaaren solcher, die einer längeren, beständigen und stetigen Seelenpflege bedürften. Aber wo ist ein Haus des Trostes für die Kleinmüthigen? (1 Thess. 5, 14.)

Wohin soll ein Vater seinen erwachsenen Sohn geben, der mit gebrochenen Flügeln welk und müde heimkehrt? Wo ist das Samariterhaus, das Oel und Wein für seine Wunden hat? Und wohin soll die Mutter die Tochter senden, die einen tiefen Seelenschmerz erfahren, den keine Seelsorge und kein Süden heilt? O, wenn es ein Bethanien gäbe, in das Jesus einkehrt, ein Siloah, in dem der Heiland fragt: „Willst du gesund werden?"

Weist man hin auf die christlichen Erholungshäuser und Sechswoche — sie sind gesegnet und seien gesegnet — aber sie können das nicht sein, was wir suchen, was wir brauchen. Wir brauchen eine Anstalt, die wohl auch leibliche Pflege und Erquickung darbietet, die aber vor allem und grundsätzlich der Seelenpflege gewidmet ist. Wir brauchen ein Haus, das ein Haus des heiligen Geistes ist mit gesunder Lehre, gesundem Leben und gesunden Ordnungen, kein Treibhaus, aber ein Bethaus, keine Ohrenbeichte, aber einen Beichtstuhl, zu dem alles, was krank ist, einen freien Zugang hat.

Erholungsstätten, Kurhäuser, Pflegeanstalten für den kranken Leib baut die Humanität der Gegenwart in reicher Fülle, und so manche müde Seele irrt umher wie Noahs Taube, die nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte!"

Die Empfindungen, welche dieser Aufruf und Klageruf hervorrufen muß, liegen so nahe, daß es kaum einer besonderen Darlegung derselben bedarf. Derselbe ist im Grunde genommen nichts anderes als eine Rechtfertigung des Sakraments der Beichte, deren Abschaffung zu den „Segnungen" der Reformation gehört, deren Wiederbelebung aber von dem Verfasser wie von den gläubigen Protestanten, die mit der sittlichen Größe auch die christliche Demuth verbinden, als eine Nothwendigkeit empfunden wird.

* **Der Abg. Pingen und der Kanal.** In der zu Bonn erscheinenden „Agrar- und Sozialpolitischen Korresp." war dieser Tage zu lesen:

„Das Landwirthschaftliche Kasino des Kreises Köln hielt in Köln dieser Tage eine zahlreich besuchte Versammlung, auf welcher mit großer Mehrheit die folgende Resolution angenommen wurde: „Das Landwirthschaftliche Kasino beschließt in heutiger Sitzung, nach eingehender Berathung sich dafür auszusprechen, daß der Rhein-Elbekanal eine dauernde Benachtheiligung für die rheinische Landwirthschaft zur Folge haben werde und richtet an das hohe Haus der Abgeordneten die ergebenste Bitte, dem Ausbau des Kanals die Zustimmung zu versagen." In den Kreisen der meist ländlichen Wähler des Abg Pingen (Diepenbrock) erregte es schmerzliches Erstaunen, daß dieser, im Gegensatz zu ihren Anschauungen, für den Kanal sich aussprach. Wie wir hören, ist eine Versammlung im Plane, auf welcher Hr. Pingen aufgefordert werden soll, seine Stimme gegen den Kanal abzugeben."

Herr Abg. Pingen veröffentlicht demgegenüber in der „Köln. Volksztg." folgende Erklärung:

„Es ist nicht richtig, daß ich mich in der betreffenden Versammlung klipp und klar für den Kanal ausgesprochen habe. Anknüpfend an einige Worte des Vorsitzenden habe ich ausgeführt, daß ich es nicht für richtig halte, den Nothstand der Landwirthschaft von der Blüthe der Industrie herzuleiten, überhaupt ich einen Gegensatz der Interessen zwischen Landwirthschaft und Industrie nicht anerkennen könne. Wie mir laste sich nachweisen, daß überall dort, wo sich eine blühende Industrie befinde, es mit der Landwirthschaft nicht am schlechtesten bestellt sei. Beispiel: Osten und Westen unserer Monarchie. Bezüglich des Ausbaues der Verkehrswege im Innern unseres Landes habe ich darauf hingewiesen, daß alle diesbezüglichen Voranschläge in der Regel ungewisse Faktoren seien und gewöhnlich die Folgen sich anders gestalten, als Berechnungen und Berechnungen vermuthen ließen. Im allgemeinen müsse man doch zugeben, daß mit dem Ausbau der Verkehrswege sich der Verkehr und mit dem Verkehr der Wohlstand des Landes immer mehr gehoben habe. Dann habe ich noch aus

⊕ Die Entwicklung der Technik im 19. Jahrhundert.

Nachdruck verboten.

Nicht mit Unrecht hat man das neunzehnte Jahrhundert das „Jahrhundert der Technik" genannt, denn mehr noch als die politischen Ereignisse sind es die enormen Fortschritte der Technik, welche demselben seinen charakteristischen Stempel aufdrücken. Diese beispiellose Entwickelung der Technik wurde eigentlich schon im achtzehnten Jahrhundert angebahnt und vorbereitet: die Erfindung der doppelt wirkenden Dampfmaschine durch James Watt (1782) war es, welche allen Zweigen der Industrie und Technik, sowie dem Verkehrswesen einen neuen Aufschwung gab und deren Entwicklung in neue Bahnen lenkte. Mit dem Beginne des neunzehnten Jahrhunderts trat an Stelle der bisher zum Treiben von Maschinen benutzen Kräfte, nämlich der Muskelkraft des Menschen und des Thieres, sowie der Wasserkraft und der Kraft des Windes, ein neues, stärker wirkendes, leicht zu beherrschendes und weniger von Zufälligkeit abhängiges Agens: der Dampf. Im Anfange freilich dauerte es ziemlich lange, bis die Dampfmaschine sich einbürgerte; nur langsam und allmählich vermochte sie Boden zu gewinnen, und am Beginne des Jahrhunderts arbeitete in Deutschland nur eine einzige derartige Maschine, nämlich die in den Jahren 1799—1802 gebaute Dampfmaschine der schleisischen Friedrichsgrube. Bereits vorher, 1797, hatte man im Friedrichschachte in Mansfeld ebenfalls eine Dampfmaschine aufgestellt, jedoch war der Erfolg sehr gering: ihre Arbeitsleistung war eine recht unzufriedenstellende und sie war deshalb nur wenig im Gange. Bald jedoch gelangte die Dampfkraft in immer ausgedehnterem Maßstabe zur Anwendung, und heute ist sie die Alleinherrscherin auf dem Gebiete der Technik. Keine einigermaßen größere Fabrik, kein rationeller Betrieb ist heutzutage ohne dieselbe mehr denkbar. An den Stellen der Erde, wo das Mittel zur Erzeugung des Dampfes, nämlich die Kohle, im Boden ruht, haben sich Industriezentren gebildet, und so sehen wir in vielen Gegenden Fabrikstädte entstehen, in denen Tausende von Maschinen rastlos arbeiten, alle getrieben von der gewaltigen Kraft des Dampfes.

Neben dieser Entwickelung der Industrie geht diejenige des Verkehrswesens einher. Die Erfindung einer durch ihre eigene Kraft sich fortbewegende Dampfmaschine, nämlich der Lokomotive, war es, welche hier den Anstoß zu einer vollkommenen Umgestaltung aller bestehenden Verhältnisse gab. George Stephenson, der Erfinder der Lokomotive, baute die erste Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington in England; auf dieser fuhr am 27. September 1828 der erste Personenzug, und diesen Tag darf man deshalb als den Geburtstag des modernen Eisenbahnwesens ansehen. Auf diese erste Bahn folgte bald die zweite, nämlich die zwischen Liverpool und Manchester, welche am 15. September 1830 dem Verkehr übergeben wurde. Die erste deutsche Eisenbahnlinie war die zwischen Nürnberg und Fürth, welche am 7. Dezember 1835 feierlich eröffnet wurde. Nun machte der Eisenbahnbau rasche Fortschritte und im Jahre 1850 waren in Deutschland allein bereits 6044 km im Betriebe. Im Jahre 1880 hatte das Eisenbahnnetz der gesammten Erde eine Länge von 371,495 km erreicht, wovon allein 175,000 km auf Amerika treffen. Es sei bemerkt, daß man mit diesem Eisenbahnnetz die Erde zehnmal umspannen könnte, und daß in denselben ein Kapital von 85 Millionen Mark angelegt war. Manche Eisenbahnlinien sind wahre Wunderwerke der Technik, wie z. B. die im Jahre 1869 vollendete Pacificbahn mit 3078 km Länge und die transsibirische Bahn.

Mit der Entwickelung der Eisenbahnen mußte nothwendiger Weise diejenige einiger anderer Zweige der Technik Hand in Hand gehen, so z. B. der Brückenbau und der Tunnelbau. Auf beiden Gebieten hat der rastlos schaffende Geist der Techniker Hervorragendes geleistet. Der Erfinder der Lokomotive, George Stephenson selbst baute im Verein mit seinem Sohne Robert eine der technisch interessantesten Brücken, nämlich die Röhrenbrücke über den Menai, einen Meeresarm bei Wales. Der Bau dieser Brücke dauerte sieben Jahre (1819—1826) und verursachte einen Kostenaufwand von viereinhalb Millionen Mark. Als weitere Meisterwerke der Brückenbaukunst seien erwähnt die Brücke über den Firth of Tay, die längste Eisenbahnbrücke, welche 3145 m lang ist und die somit für einen Fußgänger einen Weg von drei Viertelstunden bedeutet, sowie die berühmte Hängebrücke zwischen New-York und Brooklyn, die sogenannte Brooklyn-brydge, deren eine Hauptöffnung eine Spannung von 518 m hat. In Deutschland sind zu erwähnen die Brücken über den Rhein bei Straßburg, Mainz, Köln und Düsseldorf, sowie die Müngstener Brücke.

In Bezug auf den Tunnelbau gaben insbesondere die Alpen dem Techniker reichlich Gelegenheit, sein Können zu entfalten. Am 17. September 1871 bereits war die Durchbohrung des Mont-Cenis vollendet worden und der dort entstandene Tunnel hat eine Länge von 12,2 km. Das größte Wunderwerk der Eisenbahntechnik überhaupt, sowohl in Bezug auf Lokomotivbau, wie Brückenbau und Tunnelbau ist die unter Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten hergestellte Gotthardbahn mit dem 15 km langen Gotthardtunnel, welche im Jahre 1882 eröffnet wurde und deren Anlage bis heute in technischer Hinsicht unerreicht dasteht.

Ebenso wie das Eisenbahnwesen verdankt auch die Dampfschifffahrt ihre Entstehung der Erfindung der Dampfmaschine und zwar war es die genau nach dem Originale von James Watt erbaute Dampfmaschine, welche zuerst zu den Versuchen mit Dampfschiffen verwendet wurde. Bereits im Jahre 1812 fuhr ein mit einer derartigen Maschine ausgerüstetes Schiff, der „Komet", zwischen Greenock und Glasgow. Die Dampfschifffahrt nahm einen verhältnißmäßig noch rascheren Aufschwung als das Eisenbahnwesen, wenigstens, was die Binnenschifffahrt anbetrifft, denn schon acht Jahre nachdem das erste Dampfboot in Dienst gestellt war, waren in Deutschland und in England fast alle größeren Flüsse mit Dampfschiffen versehen. Langsamer eroberte sich das Dampfschiff den Ozean. Der von Fulton 1807 erbaute Dampfer „Savannah" durchkreuzte denselben im Jahre 1819 zum ersten Male und legte die Strecke Savannah-Liverpool in 26 Tagen zurück, wobei jedoch 8 Tage lang die Segel benutzt wurden. Der erste Dampfer, welcher unter ausschließlicher Anwendung von Dampfkraft von Amerika nach Europa fuhr (1833), war der „Royal William", der hierzu 24 Tage benöthigte. Der Beginn des transatlantischen Dampferverkehrs fällt jedoch erst in das Jahr 1840, in welchem der englische Rheder Samuel Cunard einmal monatlich einen regelmäßigen Dampfer zwischen Liverpool und Halifax verkehren ließ. Wie sich dieser Verkehr dann entwickelte, mag man daraus ersehen, daß heute täglich über 400 Dampfer zwischen Europa und Amerika fahren. Einige Jahre vor der Eröffnung dieses transatlantischen Dampferverkehrs, nämlich im Jahre 1837, begann man Schiffe mit der bereits im Jahre 1819 von Rössel erfundenen Schiffsschraube auszurüsten; bisher hatte man nur Raddampfer gebaut; 1845 durchkreuzte das erste Schraubenschiff, der „Great Britain" den Ozean und heute baut man ausschließlich nur noch Schraubendampfer, sowohl für Handels- wie für Kriegszwecke. Ebenso, wie die Eisenbahnen, haben auch die Dampfschiffe auf viele Zweige der Technik anregend und belebend gewirkt. Es sei nur an die großen modernen Kriegsschiffe erinnert, durch deren Vervollkommnung das ganze Geschützwesen und der Bau der Panzerplatten Umwälzungen erfuhren. Auch die Technik des Kanalbaues hat Werke geschaffen, die unser Staunen erregen. Vor allen anderen der von Ferdinand Lesseps in den Jahren 1859—1869 erbaute Suezkanal, der die stattliche Länge von 160 Kilometern hat und in Folge seiner Tiefe von 8 Metern für die großen Seeschiffe fahrbar ist. Ebenso ist der Kaiser-Wilhelm-Kanal in Folge seiner Anlage und Durchführung eine der hervorragendsten technischen Schöpfungen der Neuzeit.

Außer diesen hat die Dampfkraft noch eine Unzahl weiterer technischer Vervollkommnungen im Gefolge gehabt, die sich auf alle Gebiete erstrecken, es seien nur die Dampfhämmer, die Umgestaltung der Werkzeuge, die Dampfbebewerke, Dampfpumpen, Dampfschleusen u. s. w. erwähnt. Sogar bis in das Gebiet der Landwirthschaft erstreckt sich der Einfluß des Dampfes und der Fowler'sche Dampfpflug, die Dampfkultivatoren, Dampfeggen spielen heute eine bedeutende Rolle in der Bodenkultur.

Auch die Beleuchtungstechnik hat im neunzehnten Jahrhundert einen vollständigen Umschwung erfahren. Im Jahre 1798 hatte William Murdoch die erste Gasbeleuchtungsanlage in der Fabrik von Bolton & Watt erbaut und von diesem Jahre an datirt eine neue Aera in der Beleuchtungstechnik. Die Oellampe, welche noch am Beginn desselben sowohl die Wohnungen, wie die Straßen erleuchtete, kam in Wegfall; 1810 wurde in London die erste Gas-Gesellschaft gegründet, welche im gleichen Jahre noch die Straßen des Londoner Kirchspiels St. Margareths beleuchtete. Von da an breitete sich die Straßenbeleuchtung mit Gas immer mehr aus. 1825 ging man daran, in Berlin Gasbeleuchtung einzuführen, nachdem 1817 bereits Paris solche erhalten hatte. Seit 1859 kam aus Amerika das Petroleum und aus dem gleichen Jahre datirt der Beginn der Beleuchtung mittelst dieser Brennstoffes. Im Jahre 1867 trat ein neuer Konkurrent auf den Plan: die Elektrizität. Der Russe Jablochkoff war es, welcher in diesem Jahre auf der Pariser Weltausstellung die erste elektrische Beleuchtung einrichtete, und diese hätte, insbesondere in Folge der Konstruktion der elektrischen Bogenlampe durch Werner Siemens, sowie derjenigen der Glühlampe durch Edison einen unerwünschten Aufschwung genommen, wenn nicht durch die Erfindung des Gasglühlichts durch Dr. Auer von Welsbach (1885) die Gasbeleuchtung einen neuen Antrieb und eine noch weitere Verbreitung, vielleicht sogar ein Uebergewicht über die elektrische Beleuchtung gewonnen hätte. Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens, das Acetylen und das Nernst'sche Glühlicht sind noch zu wenig erprobt, um über ihre Bedeutung für die Zukunft Schlüsse zu ziehen. Ein gewaltiger Faktor in der Entwicklung des technischen Lebens im neunzehnten Jahrhundert war der Aufschwung der Elektrotechnik. Die Rolle der elektrischen Beleuchtung haben wir eben gewürdigt; eine ungleich größere noch spielt die im Jahre 1809 von Sömmering erfundene und von Gauß und Weber verbesserte elektrische Telegraphie; die erste Konstruktion des Telephons wurde von Philipp Reis im Jahre 1860 ausgeführt und im Jahre 1867 konstruirte Werner Siemens seine Dynamo-Maschine, welche bald einen Umschwung in der Technik herbeiführte. Es gelang, mittelst derselben starke elektrische Ströme zu erzeugen und dieselben allen möglichen Zwecken dienstbar zu machen: elektrische Beleuchtung, Bahnen, Werkzeuge u. s. w. u. s. w. kamen in Aufnahme, und als es 1892 gelang, die elektrische Kraft mittels des Wasserfalles zu Lauffen am Neckar 170 km weit, nämlich bis Frankfurt a. M. fortzuleiten und dort nutzbringend zu verwerthen — da war das Projekt der elektrischen Kraftübertragung gelöst. Es war bewiesen, daß man Elektrizität an einem beliebigen Orte, z. B. an einem Wasserfall, der eine billige Betriebskraft ist, erzeugen und dann an einem beliebigen anderen Orte zur Verwendung bringen kann, wenn dieser auch weit entfernt ist. Heute schon betreibt die Stadt Buffalo ihre Straßenbahnen, ihre elektrische Beleuchtung, ja sogar die Heizung in den Häusern, ferner viele Maschinen in Fabriken mit der Kraft des 42 km entfernten Niagarafalles, und es steht außer Zweifel, daß durch die elektrische Kraftübertragung der Elektrotechnik die Wege zu einer heute noch gar nicht abzusehenden Entwicklung geebnet worden sind. Wir stehen zwar erst im Beginn, in den ersten Anfängen dieser Entwicklung, aber trotzdem ist eines sicher: Wie im neunzehnten Jahrhundert der Dampf der Herrscher auf dem Gebiete der Technik war, so wird es im zwanzigsten die Elektrizität sein!

meinen Jugenderinnerungen auf die Besorgniß unserer Eltern und Großeltern hingewiesen, daß mit dem Ausbau der Eisenbahnen die Pferdezucht und der Haferanbau vernichtet werden würde, wie aber gerade das Gegentheil eingetroffen sei usw. Ich kann mir nicht denken, daß aus diesen kurzen Ausführungen meine Wähler den Schluß gezogen haben sollten, daß ich meine Abstimmung in der Kanalfrage nicht von einer gewissenhaften Abwägung der gegebenen Verhältnisse abhängig machen werde, es würde mich das um meiner Wähler willen schmerzlich berühren, da meine Vergangenheit keine Veranlassung zu einer solchen Meinung gibt oder gegeben hat. Ich bin aber übrigens auch jeden Augenblick bereit, und zwar freudig bereit, mein Mandat niederzulegen, sobald ich die Ueberzeugung gewinne, daß ich das Vertrauen meiner Wähler nicht besitze."

* **In Sachen der protestantischen Trutzkirche in Rom** veröffentlicht der „Reichsbote" auf Ansuchen des Grafen Hangwitz folgende Erklärung:

„Erstes und letztes Wort zur Abwehr.

Wir unterzeichneten Mitglieder der am 17. Dezember 1899 konstituirten Deutsch-Evangelischen Gemeinde in Rom erklären hiermit:

1. Daß wir bisher noch keinen Grund gefunden haben, nach einem andern Gotteshause zu verlangen; weder deshalb, weil die vorhandene Botschaftskapelle uns nicht ausreichenden Raum gewährte, noch deshalb, weil wir uns in derselben nicht wie „im eigenen Hause" fühlten.

2. Daß wir den Bau eines christlichen Gotteshauses zum Trutze weder hier noch anderswo gutheißen können, weil wir zwar den Gegnern protestantischen Geistes jederzeit und überall Widerstand leisten wollen, aber den Streit zu suchen weder für Christi Lehre gemäß, noch der Ausbreitung evangelischen Geistes förderlich halten.

3. Daß wir uns in Uebereinstimmung fühlen mit dem Beschlusse der Generalsynode vom 22. Dezember 1897, „zur geeignet erscheinenden Zeit darauf Bedacht zu nehmen, daß die deutsche evangelische Gemeinde in Rom in einem auch nach außen als solches erkennbaren würdigen Gotteshause sich versammeln könne", daß aber hinsichtlich der Bestimmung des geeigneten Zeitpunktes die hiesige Gemeinde in erster Linie gehört werden muß.

4. Daß wir endlich unser tiefes Bedauern darüber aussprechen, daß protestantische Brüder im Reiche hiesigen Glaubensgenossen, welche sich der dort betriebenen Agitation für einen sofortigen Kirchenbau in Rom nicht anschließen wollten, statt sachlicher Erwägungen, andere Motive unterzuschieben suchen."

Die Organe des Evangelischen Bundes werden über diese Erklärung gewiß nicht erbaut sein.

* **Zum Falle Arenberg** werden dem „Hann. Kour." noch Mittheilungen eines zur Zeit in Berlin lebenden Beamten, der Chef der Station Epukwo bei Gobabis war, als der Prinz Arenberg die Geschäfte dieser Station übernahm, noch folgende Einzelheiten gemeldet:

„Der Getödtete stand seit vielen Jahren im Dienste der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe und bezog von der Truppe ein Gehalt von 50 M. monatlich, ein freies Dienstpferd und freie Bewaffnung. Daneben war er Unterhäuptling des Stammes der Ostereros und stand bei Schwarzen und Weißen in hohem Ansehen. Sein Vater stammte aus England und nahm sich nach seiner Einwanderung eine Schwarze (Häuptlingstochter) zur Frau. Daher datirt auch sein verhältnißmäßiger Reichthum, denn er besaß an 35,000 Stück Rindvieh und eine große Anzahl Pferde. Sein Dienst bei der Schutztruppe führte ihn in alle Himmelsrichtungen, denn er war Spion und versah den Spionagedienst mit so viel Umsicht und Beweglichkeit, daß sein Verlust der Schutztruppe unersetzlich ist. Da Gain keine Gefahren scheute, so überwies man ihm stets die schwierigsten Missionen. Auch der Gouverneur schätzte sein Talent und seine Verdienste und ließ ihm manche Ehrung zu theil werden. Als Prinz Arenberg nach Südwestafrika kam und die Station übernahm, wurde er auf den schwarzen Diener (der Truppe) aufmerksam gemacht und gewann ihn mit der Zeit so lieb, daß er ihn stets um sich behielt und sogar zum Erstaunen der ganzen Station zur Tafel heranzog. Die Entzweiung zwischen beiden erfolgte noch bei dem Dortsein unseres Gewährsmannes dadurch, daß der Prinz als guter Schütze, vorzüglicher Reiter und sonstiger Sportsman die Ueberlegenheit Gains in all diesen Fächern nicht gut vertragen konnte. Der Getödtete zeigte bei den Wetten stets sein bestes Können und schlug den Prinzen fast jedes Mal. Das ärgerte diesen und sein Wohlwollen verwandelte sich in Haß und führte schließlich zu einem so traurigen Ende. Die Meldung über das in der Kolonie gefällte Urtheil scheint nicht zu stimmen: nach der genannten Quelle soll es bedeutend härter ausgefallen sein."

Frankreich.

* **Paris,** 1. Jan. Die offiziellen Empfänge im Elysee fanden heute mit dem üblichen Zeremoniell statt. Der Nuntius Monsignore Lorenzelli als Vertreter des diplomatischen Korps hielt eine Ansprache, auf welche Präsident Loubet dankend erwiderte und sagte, daß die Ausstellung von 1900 und die großartige Kundgebung der Entwickelung der Wissenschaften, der Künste und der Industrie sich Jedermann so darstellen werde, daß fortan die Größe und die Macht besonders durch den friedlichen Wetteifer der Arbeit erworben werden. Die Aufnahme, die die Einladung der französischen Republik gefunden habe, beweise zur Genüge, daß ihr Vorgehen den Wünschen und der Hoffnung aller entsprochen habe. Loubet schloß mit der Bemerkung, es werde für sein Land der glorreichste Lohn der Gastfreundschaft sein, den es den Völkern biete, zu einem beträchtlichen Theil zu diesem Werke der Eintracht, von dem die Völker der ganzen Erde die Weihe erwarteten, beigetragen zu haben.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Zur Belagerung von Ladysmith erhält der „Standard", angeblich aus dem belagerten Orte selbst, eingehende Mittheilungen, namentlich über die Stellung der Buren. Ladysmith wird danach durch eine Linie von Verschanzungen vertheidigt, die sich im Bogen auf 17 Kilometer um die Stadt ausdehnen. Die Einschließungslinie der Buren dehnt sich auf 35 Kilometer aus; auf dieselbe sind 22 Geschütze vertheilt. Diese Kanonen werden dem Standard zufolge sehr gut bedient, angeblich von deutschen oder französischen Artilleristen, aber die Sprengfüllung soll nichts werth sein, eine Behauptung der man schon sehr oft bei den Engländer begegnet ist.

* * *

* **Lager vom Frere.** 30. Dez. Einige Hundert Buren sind am Südufer des Tugela infolge plötzlichen Steigens des Flusses abgeschnitten. Andere Hunderte haben die Hügel zur Rechten des Lagers von Chieveley besetzt. Depeschen, welche von White eingingen, melden, daß der Feind vor Ladysmith infolge der nächtlichen Angriffe und der Wegnahme einiger Geschütze sehr in Aufregung sei. Die Trockenheit in der Stadt sei normal für die Jahreszeit. Ein Geschoß der Buren, welches in ein Haus einschlug, in welchem Offiziere speisten, habe einen derselben getödtet und mehrere verwundet.

* **Ladysmith,** 30. Dez. Hier ist alles wohl. In zwei Geschossen, welche die Buren in die Stadt warfen, befanden sich Glückwünsche. Ein Geschoß enthielt einen Plumpudding. (!?) Der Feind ist noch damit beschäftigt, seine Stellung zu ändern.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 2. Jan. Die „Times" meldet aus Kapstadt vom 31. Dezember: Die Aufständischen griffen Dordrecht mit einer beträchtlichen Truppenmacht an, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen. Acht Mann und 13 Pferde sind getödtet. Die Engländer hatten vier Verwundete. — Der Korrespondent des „Daily Mail" in Rendsburg bestätigt den Erfolg des Generals French in Colesberg. Die Artillerie eröffnete gestern bei Tagesanbruch die Schlacht. Die Buren erwiderten das Feuer kräftig. Nach einem zweistündigen Artilleriekampf wurden die Hotchkin-Kanonen und die schweren Geschütze der Buren zum Schweigen gebracht; erstere wurden aufgegeben und von den Engländern genommen. Die anderen Geschütze retteten die Buren, die sich alsdann nach Norden zurückzogen. Die Engländer nahmen den Feinden viele Wagen mit Lebensmitteln weg; ihre Verluste sind ganz gering. Die Engländer besetzen gegenwärtig Colesberg.

W **London,** 2. Jan. Der „Standard" meldet aus dem Lager von Frere unterm 1. ds.: Die Schwierigkeiten, welchen sich General Buller gegenübersieht, nahmen durch den unfreiwilligen Aufschub seit dem letzten Treffen außerordentlich zu. Buller hat jetzt eine Reihe von ummauerten und befestigten Hügeln vor sich, welche sich in einer Ausdehnung von 16 Meilen am Tugela entlang ziehen. Dieselben sind dicht vom Feinde besetzt, der sich in Stellungen von großer Stärke befindet, und starren von Geschützen. Der Fluß ist stark angeschwollen. Unter diesen Umständen wird die zu erwartende Schlacht die parteiischste und wahrscheinlich folgenschwerste des ganzen Feldzuges sein. Die englischen Schiffsgeschütze fahren fort, die Linie des Feindes zu beschießen, während unsere Patrouillen seine Flanken unsicher machen.

Kirchliches.

* **Posen,** 30. Dez. Laut dem „Dziennik Poznanski" hat das Befinden des Erzbischofes v. Stablewski sich bedeutend gebessert, derselbe las bereits die hl. Messe in der Hauskapelle und empfängt Neujahr persönlich alle Gratulanten.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 2. Jan. Eine neue Verkehrsordnung tritt mit dem heutigen Tage für die deutschen Eisenbahnen in Kraft. Im Personenverkehr sind neue Bestimmungen wegen Betretens der Bahnsteige ohne Bahnsteigkarte und wegen Mitnahme von Hunden ohne Hundekarte hinzugekommen. Hiernach hat derjenige, welcher unbefugter Weise den abgesperrten Theil des Bahnhofes betritt, den Betrag von 1 M. zu zahlen, und wenn festgestellt wurde, daß er ohne gültige Fahrkarte einen Zug benutzt hat, die bisher bestimmt gewesenen Nachlösekarten nachzulösen. Der Reisende, welcher einen Hund ohne Hundekarte mitführt, hat zu bezahlen: bei rechtzeitiger Meldung den Zuschlag von 1 M. zu dem tarifmäßigen Fahrpreise, jedoch nicht über das Doppelte des letzteren; ohne solche Meldung das Doppelte des Hundefahrpreises, jedoch mindestens 6 M. Die neue Betriebsordnung, welche namentlich für den Güterverkehr wesentliche Aenderungen enthält, ist käuflich zu haben.

† **Bochum,** 2. Jan. Zur Feier der Vollendung des Kirchthurmes fand gestern Nachmittag ½4 Uhr feierlicher Gottesdienst statt, wobei Herr Oberpfarrer Hüllstett aus Uerdingen die Festpredigt hielt. Mit Eintritt der Dunkelheit zog unter Leitung der Feuerwehr ein etwa 600 Theilnehmer umfassender Fackelzug durch die Straßen, wobei die Glocken geläutet wurden. Ueber 100 Herren versammelten sich später zu einem Festessen bei Lohren, wobei die Freude über die glückliche Vollendung des Werkes in verschiedenen Reden zum Ausdruck kam.

Ueber diese Festlichkeiten schreibt uns noch unser ⁂-Korrespondent:

Der erste Tag des neuen Jahres war ein hehrer Festtag für unsere Pfarrgemeinde, welche die Vollendung des neuen Thurmes und die Weihe der Glocken feiern durfte. Letztere ließen dann auch zur Jahrhundertwende zum ersten Male von dem prachtvoll beleuchteten Thurme ihre Stimmen erschallen. Ein herrliches, auf die Töne c, es, f, g abgestimmtes Geläute. Es herrscht in der Gemeinde große Freude über die herrlichen, der Gottesmutter Maria, dem hl. Joseph, der Pfarrpatronin der hl. Gertrudis und dem hl. Sebastianus geweihten Glocken, welche die Inschriften tragen: 1. „Omne die dicant laudis Mariae 1899." 2. „Suffragia sancti Josephi secundarii Ecclesiae Patroni imploro Parochiani in p. memoriam Josephi Müller parochi a 1896 defuncti d. d. 1899." 3. „Sancta Gertrudis! Patrona nostra! ora pro nobis! 1899". 4. „Minimam me inter sorores confraternitas sancti Sebastiani magni Patroni suffragia imploraturam d. d. 1899". Nach der feierlichen Komplet, in welcher Herr Oberpfarrer und Definitor Hüllstett-Uerdingen in herrlicher Festpredigt die dreifache Bedeutung der Glocken darlegte, sammelten sich sämmtliche Vereine in der Pfarrgemeinde zu einem imposanten Fackelzug, welcher sich unter dem feierlichen Geläute der Glocken am illuminirten Thurme vorbei durch die von einer großen Zahl von Zuschauern besetzten Straßen bewegte. Den Schluß der Feier bildete ein vom Wirthen Herrn Lohren vorzüglich bereitetes Festmahl. Herr Dechant Mouffignone Lefrancois-Krefeld motivirte nach dem Hinweise auf die Bedeutung des Tages ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Papst und Kaiser, worauf nach Absingen der Nationalhymne Herr Oberpfarrer und Definitor Hüllstett-Uerdingen des treuen Zusammenwirkens der obersten kirchlichen und weltlichen Behörde in unserer Gemeinde in von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen, die in einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Herr Pfarrer Bücheler und Bürgermeister Keutmann gipfelte. Herr Pfarrer Bücheler-Bockum dokumentirte freudig dieses gute Einvernehmen und gedachte aller derer, welche sich um den Kirchbau verdient gemacht, in Sonderheit des verstorbenen Herrn Pfarrers Müller, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde, sodann der treu mitarbeitenden Gemeinde, der Herren Vikare, des Herrn Baumeisters Professor Kleesattel, der Herren Bauunternehmer Bruns, des Herrn Gemeindebaumeisters Ollerg, der Herren Schroers und Mörsch und der anwesenden Ehrengäste. Herr Pfarrer Kurz-Traar war es dann, der in herzinnigen Worten die Glückwünsche der Tochterpfarre Traar durch ein Hoch auf die Mutterpfarrgemeinde Bockum übermittelte, während Herr Pfarrer Flecken-Krefeld einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung der Glocken im Abendlande und ihre Bedeutung für das kirchliche und menschliche Leben gab, um darauf dem treuen Zusammenwirken der kirchlichen Faktoren in der Gemeinde ein Hoch darzubringen, welchem ein vom Herrn Pfarrer aus Budberg ausgebrachtes Hoch auf den Herrn Pfarrer Flecken folgte, das zum Danke für die herrlichen Ausführungen mit großem Jubel und Beifall aufgenommen wurde. So endete das schöne Fest, welches noch durch Musikspenden der Stein'schen Kapelle und gemeinschaftliche Lieder gewürzt wurde und einen würdigen Abschluß des für die ganze Pfarre unvergeßlichen, freudenreichen und hochbedeutsamen Tages bildete.

* **Vom Niederrhein,** 2. Jan. Personal-Nachrichten: Der Bürgermeister von Groote zu Weeze ist widerruflich zum Standesbeamten des die Landbürgermeisterei Weeze umfassenden Standesamtsbezirks und der Gemeinde-Empfänger Dünte zu Issum widerruflich zum Stellvertreter desselben ernannt worden. Die Ernennung des letzteren zum Standesbeamten für den genannten Bezirk ist gleichzeitig widerrufen worden. — Versetzt: Die Postsekretäre Beyer von Krefeld nach Düsseldorf, von Seggern von Oberhausen nach Duisburg, Telegraphensekretär Meyer von Duisburg nach Krefeld, Ober-Telegraphenassistent Barisch von Krefeld nach Düsseldorf, Ober-Postassistent Broichhaus von Oberhausen nach Köln, Bureauassistent Meuter von Düsseldorf nach Köln. Ernannt: Die Postassistenten Euler in Krefeld und Schläfer in Elberfeld zu Ober-Postassistenten. Angestellt: Die Postassistenten Bauer in Oberhausen, Egelhoff in Rheydt, Seibel in Barmen.

[-] **Viersen,** 1. Jan. Wie bereits gemeldet, betrug die im Oktober vorigen Jahres ermittelte Bevölkerungsziffer 24,070; darunter befanden sich 7365 Kinder unter 14 Jahren und 16,705 Personen über 14 Jahren: von diesen waren 7713 männlich und 8993 weiblich, es kommen mithin auf 100 Personen über 14 Jahre rund 46 männliche und 54 weibliche. Da hier Geburten und Sterbefälle gegenüber den verschiedenen Geschlechtern keinen Unterschied aufweisen, muß diese Differenz durch Zuzug herbeigeführt sein, was erklärlich, da die Hauptzweige der hiesigen Industrie vorwiegend weibliche Personen beschäftigen. — Der am Freitag auf der Krefelder Eisenbahn verunglückte Mann ist im Krankenhause zu Süchteln seinen Leiden erlegen. — Gestern Abend entstand auf einem Bauernhofe in der Section Bockert Brand, welcher die Scheune und Stellung des Anwesens in Asche legte. Das Wohnhaus blieb verschont.

** **Kempen,** 2. Jan. Am Samstag Abend stieß unserem Herrn Bürgermeister Plum, der zur Beerdigung einer Verwandten in Krefeld weilte, bei seiner Abreise ein Unglück zu, das leicht schlimme Folgen hätte haben können. Er wurde von einer ausrutschenden Karre gegen eine Mauer gedrückt, wobei er einige unerhebliche Verletzungen davontrug. Heute wurde der Verletzte per Wagen nach hier gebracht. Wie uns mitgetheilt wird, hat sich sein Zustand soweit wieder gebessert, daß er in den nächsten Tagen seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen gedenkt.

* **Neuß,** 30. Dez. Mit landesherrlicher Genehmigung ist ein großer Theil der im hiesigen Kreise, sowie den Kreisen Mörs, Kempen und Krefeld belegenen Besitzungen des Landraths Freiherrn von der Leyen durch das gegenwärtige Familienhaupt zum Fideikommiß-Besitz bestimmt worden. Nach der Stiftungsurkunde umfaßt das Freiherrlich v. d. Leyensche Familienfideikommiß die Rittergüter Bloemersheim und Haus Meer, sowie die vorhandenen Kunstgegenstände, Silbergeräthe, Familienbilder und Schmuckgegenstände. Eine Veräußerung der gedachten Besitzungen ist, so lesen wir in der „Nh.-W. Ztg.", damit für alle Zeiten ausgeschlossen.

* **Köln,** 2. Jan. Ein angeblicher Sprachlehrer aus Krefeld wurde, wie die „Köln. Volksztg." meldet, verhaftet, weil er einem Soldaten, der den Mann wegen Majestätsbeleidigung festnehmen wollte, mittels eines Revolvers eine Schußwunde in der rechten Brustseite und am linken Arm, ferner einem hinzugekommenen Tagelöhner von hier eine solche am Kopfe beibrachte. Der Soldat wurde im Militärlazareth, der Tagelöhner im Bürgerhospital aufgenommen.

⚓ **Köln,** 1. Jan. Die Feier der Jahrhundertwende nahm in der rheinischen Metropole einen wirklich großartigen Verlauf. Sämmtliche öffentliche Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt und die erhebende Mitternachtsmesse im Dome bildete die denkbar schönste Einleitung des neuen Jahrhunderts. Das feierliche Hochamt wurde gegen 12 Uhr mit dem herrlichen Vollgeläute des Domes, in welches die Glocken sämmtlicher Kirchen der Stadt einstimmten, angekündigt. Schon um ½12 Uhr war der große Platz vor dem Dome von Tausenden von Menschen besetzt und kurz nach Beginn des Gottesdienstes bezw. des sakramentalen Segens war das weite Gotteshaus bis zum letzten Eckchen gefüllt. Man schätzt die Zahl der Andächtigen auf mindestens 15,000! Der Domchor sang während des von Herrn Prälat Dompropst Dr. Berlage zelebrirten Hochamtes eine fünfstimmige Messe von Witt mit hoher Begeisterung und dann das große Tedeum von Domkapellmeister Cohen. Auch in fünf anderen Kirchen der Stadt fand Mitternachtsgottesdienst vor überfüllten Gotteshäusern statt, ein Beweis, daß das verjüngte Köln doch noch seinen Namen „das deutsche Rom" mit Recht trägt. Auf dem Neumarkte fand unter Theilnahme sämmtlicher Truppen der Garnison, die mit den mit Eichenlaub geschmückten Fahnen u. sämmtlichen Musikkorps erschienen waren, durch den Gouverneur Excellenz Frhrn. von Wolzogen große Parole-ausgabe mit Hoch auf Kaiser und Reich statt. — Im großen Gürzenichsaal hatten sich inzwischen Tausende zu einer bürgerlichen Feier versammelt, die mit dem Thürmerlied von Gernsheim durch den Männer-Gesangverein eingeleitet wurde. — Auf der Tribüne stand ein Wald von Fahnen der hiesigen Innungen, Gesang-, Turn- und Bürgervereine. Herr Justizrath Dr. Beusquens sprach das begeistert aufgenommene Hoch auf den Kaiser. Dann folgte das Deutsche Lied und das altniederländische Dankgebet. Herr Oberlandesgerichtspräsident Hamm hielt die Festrede, in welcher ein Rückblick auf das Jahrhundert geworfen und zum Schluß ein Hoch auf das einige deutsche Reich ausgebracht wurde. Mit dem Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles" schloß das schöne Fest. — Mit heute ist die alte Colonia auch wieder in das Zeichen des Karnevals eingetreten. Außer der „Großen" unter Mildt, die in der neuen Philharmonietagt, ist auch im alten Viktoriasaale eine neue unter der bewährten Leitung des Herrn Prior entstanden, die sich allgemeine Karnevalsgesellschaft nennt und an 500 Mitglieder zählt. Auch die große Kölner in der Lese und die Narrenzunft sind mit großer Mitgliederzahl in den Kampf gegen Griesgram eingetreten.

— **Bonn,** 30. Dez. Gestern tagte in Mainz das ständige Zentral-Komitee für die Katholikenversammlungen Deutschlands, worüber an anderer Stelle bereits kurze Mittheilung gemacht worden ist. Einige der Mitglieder trafen später hier ein, um an einer Sitzung des hiesigen Lokalkomitees theilzunehmen. Es waren die Herren Graf Droste zu Vischering-Erbdrost, Justizrath Custodis und Abg. Dr. Pieper. Nachdem dieselben die Berichte des hiesigen Lokalkomitees entgegengenommen, führte Herr Graf Droste aus, daß, nachdem in Neisse die herrliche Stadt Bonn für das Jubiläumsjahr als Versammlungsort in Aussicht genommen worden sei, dieses großen Jubel gefunden habe. Er ging dann über zu den Beschlüssen, welche in Mainz gefaßt und dem hiesigen Lokalkomitee zu unterbreiten waren: Daß die Beschlüsse der Generalver-

Stadttheater.

⚓ **Krefeld,** 2. Jan. Von einem mächtigen G'wissenswurm wird die „Krefelder Zeitung" gezwickt und gezwackt, maßen sie schon seit langem manche theaterkritischen Sünden auf dem Herzen hat. Dies sollte nun aber doch kein Anlaß sein, gegen die Theaterkritik der „Niederrh. Volksztg." vom Leder zu ziehen und solchergestalt ihren früheren Grillhoferieen eine neue hinzuzufügen. Die „Kref. Ztg." meint, in unserer Kritik über Anzengrubers „G'wissenswurm" hätten wir uns „niedriger konfessioneller Hetzerei" schuldig gemacht, hätten eine „tölpelhafte Verunglimpfung" begangen, hätten „geistige Rückständigkeit" und „klerikale Bevormundungssucht" bekundet, und was dergleichen fürchterliche Vergehungen weiter sind. Wir wollen hoffen, daß diese wenig parlamentarischen Redeblüthen, um ein Wort des Erbschleichers Duiterer anzuwenden, nur „beispielmäßig" gemeint sind. Wir nehmen sie deshalb nicht gerade krumm, insonderheit wir den Gemüthszustand der „Kref. Ztg." begreifen. Was wir aber übel nehmen, ist die Entstellung, so sich das Blatt zu Schulden kommen läßt, indem es die Dinge so darstellt, als ob wir durch die niederträchtige Heuchelei des Duiterer die katholische Religion und damit uns selbst getroffen gefühlt hätten. Diese Entstellung ist eine absichtliche, denn wir schrieben ausdrücklich: „Nun wäre an sich gegen die Charakteristik des Heuchlers Duiterer gar nichts einzuwenden." Und alsogleich begründeten wir unser Gesammturtheil mit der Feststellung, daß dieser elende Wicht gewissermaßen als Vertreter des katholischen Prinzips dasteht, was durch die Gegenüberstellung mit den Kernfiguren des Stückes klar hervorspringt, die sich über katholischen Brauch und katholisches Wesen soweit hinweggesetzt haben, daß sie jedes Neuegefühl des Bauern Grillhofer über sein Vergehen ersticken möchten, daß sie von diesem schweren Vergehen — Verführung und Ausstoßung eines bedienstenden Mädchens — keine andere Auffassung haben, als die, welche die Horlacherlies mit den Worten zum Ausdruck bringt: „Wenn's weiter nichts ist!" Diese Leute, denen jedes sittliche Bewußtsein abhanden gekommen ist, spielen in dem Stücke Anzengrubers die Helden! Hierin fanden wir den tief unsittlichen Kern des Stückes. Aber dies alles sieht die „Kref. Ztg." nicht an. Dieses Blatt, welches sich gelegentlich der sehr verdienstvollen Sittlichkeitsvereine warm angenommen hat, stellt sich ganz gemüthlich ebenfalls auf den Standpunkt der Horlacherlies: Wenn's weiter nichts ist! Und dann verräth sie sich in ihrer Denkungsart weiter direkt durch die Aufforderung, daß der „Pfarrer vom Kirchfeld" gegeben werden soll, ein Stück, „das, wie man weiß, die Zweckmäßigkeit des Zölibats angreift". Wie wär's, wenn einmal ein Stück aufgeführt werden sollte, welches die Zweckmäßigkeit der Ehe Dr. Martini Lutheri mit der entlaufenen Nonne Katharina von Bora angriffe! Da möchten wir das Geheul der „Kref. Ztg." hören. Wie würde da ihr „innerer Mensch knirschen". Dieser innere Mensch der „Kref. Ztg." hat auch schon bei anderen Gelegenheiten gekurrirt, von denen wir einige zum liebsichen Exempel hier aufführen wollen — von wegen der Illustrirung der „geistigen Rückständigkeit". Beispielmäßig: Einmal wurde auf unserer Bühne ein Stück aufgeführt — schon verspätet allerdings — welches zu der Zeit, als noch die theatralische Zensurkommission aus dem Stadtrathskollegium bestand, dieser zur Beurtheilung vorgelegen hatte und von ihr genehmigt worden war. „Lumpengesindel" hieß die Tragikomödie, welche einen tiefen Eindruck von dem Treiben der Berliner litterarischen Bohème erweckte und wie ein erschütterndes mene tekel wirkte. Demgegenüber bekam die „Kref. Ztg." „ethische" Bedenken und in ihrer Angst rief sie sogar den — Abg. Bachem zu Hülfe! — Beispielmäßig: Als dann später das bekannte liebenswürdig-harmlose Lustspiel „Im weißen Rößl" gegeben wurde, rannte die „Kref. Ztg." das Stück in Grund und Boden. Aber — gegen offensichtlich frivole, dabei litterarisch ganz werthlose Stücke wie „Rabenvater", „In Behandlung" u. a. hatte dasselbe Blatt nicht das Geringste einzuwenden. — Beispielmäßig: Bei Gerhart Hauptmanns großer Tragödie „Fuhrmann Henschel" ist ein sogenanntes „Arme-Leute-Stück", in dem „nur" der Kellner im schwarzen Frack über die Bühne läuft. Wenn doch noch einige elegante Gehröcke dabei wären, oder einige Balltoiletten! Und dennoch kann man nicht verlangen, daß in jedem Drama „einfach" Sekt getrunken wird. . . . Beispielsmäßig: In der vorigen Saison kam die geistreiche Satire Hartlebens: „Die sittliche Forderung" zur Aufführung. Die Pointe dieser treffenden Verhöhnung einer rein äußerlich angetünchten „Sittlichkeit" war die, daß der biedere Provinziale, der eben noch über die sittliche Forderung gepredigt, schließlich zurückkehrt und seiner Donna in die Arme sinkt. Das fand die „Kref. Ztg." „frivol" — sie hatte also gar nicht begriffen, worum es sich handelt. Und was war die Folge dieser „Bevormundung" unserer Bühne? In der zweiten Aufführung kam der Provinziale nicht wieder. Er blieb weg! Zu diesem unglaublichen Sittlichkeitsfuchsen haben wir damals aus Rücksicht auf unsere Bühne geschwiegen, damit die Blamage nicht an die große Glocke kommen sollte. — Die „Kref. Ztg." hat schon wiederholt die Gründung einer „Freien Bühne" in Krefeld angeregt. Wir haben uns darüber immer sehr gewundert, denn bei den „ethischen Bedenken", die die „Kref. Ztg.", wie man sieht, immer am unrechten Ort anbringt, möchten wir wissen, was auf einer solchen „Freien Bühne" eigentlich gegeben werden sollte. Etwa Kotzebue oder Benedix, wenn man fragen darf? Oder etwa Gerhart Hauptmanns „Weber", deren Aufführung die „Kref. Ztg." mit ihrer „liberalen Bevormundungssucht" noch immer zu verhindern gewußt hat?? Bei solcher Lage der Dinge möchten wir beinahe einen Satz der „Kref. Ztg." uns zu eigen machen und sagen: „Wir hoffen, daß unsere Theaterleitung sich durch ihre, der „Kref. Ztg." nämlich, Empfindlichkeit nicht darin beirren läßt, sich soviel Freiheit zu wahren, als eine Bühne von Ruf nothwendig hat." Inzwischen erwidern wir die Artigkeit der „Kref. Ztg." und wollen ihr auch unsererseits ein gewisses Mitgefühl nicht versagen! Aber komisch berührt es doch, wenn nach allen den Fällen, die wir „beispielmäßig" aufgezählt, die „Kref. Ztg." sich als die berufene Hüterin und Protektorin unserer Bühne in die Brust wirft. Möge sie sich lieber erst auf sich selbst besinnen. Möge sie einmal jenen Evangelischen Bundesduiterer, der ihr gelegentlich die Ohren vollklüstert, energisch abschütteln und zum „Teufel" jagen, dann wird sie auch von dem unbequemen Ragethier, so man G'wissenswurm nennt, sich befreit sehen. Und dann kann im neuen Jahrhundert noch alles gut werden.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswertheren der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange: eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten.

Monika, Zeitschrift für katholische Mütter und Hausfrauen, Jahrgang 1899 in Prachtband. Verlag von L. Auer, Donauwörth.

Der Schutzengel, illustrirte Zeitschrift für Kinder. Jahrg. 1899. L. Auer, Donauwörth.

Dr. P. Albert Kuhn, O. S. B. Allgemeine Kunst-Geschichte. Lfg. 19. Benziger, Einsiedeln (Schweiz.)

Dichterstimmen. 1900 Heft 3. Peter Weber, Baden-Baden.

Stadt Gottes. 1899/1900. Heft 1, 2 und 3. Missionsdruckerei, Steyl.

Emil Schlack und Gustav Burchard, Das Jahrhundert, Spiel in drei Akten. Oswald Sechagen's Verlag, Berlin.

Deutscher Hausschatz. 26. Jahrg. Heft 4. Friedr. Pustet, Regensburg.

Litterarischer Handweiser. 38. Jahrgang. Nr. 18. Theissing'sche Buchhandlung, Münster i. W.

Archiv für christliche Kunst. 1899. Nr. 12. Rottenburger Diözesan-Kunstverein, St. Christina-Ravensburg.

Katechetische Blätter. 25. Jahrg. Heft 12. Jos. Kösel, Kempten.

Die katholische Welt. 1899/1900. Heft 1. Verlag der Kongr. d. Pallotiner, Limburg a. d. Lahn.

Hettinger, Apologie des Christenthums. Lfg. 11/12. Herder, Freiburg i. B.

Stern der Jugend. 6. Jahrgang. Nr. 26. L. Auer, Donauwörth.

Katholische Schulzeitung. 1899. Nr. 51/52. L. Auer Donauwörth.

Raphael. 1899. Nr. 51/52. L. Auer, Donauwörth.

Monika. 1899. Nr. 51/52. L. Auer, Donauwörth.

Kneippblätter. 1899. Nr. 26. L. Auer, Donauwörth.

Rotburga. 1899. Nr. 26. L. Auer, Donauwörth.

Stimmen aus Maria-Laach. 1900. Nr. 1. Herder, Freiburg i. B.

Grisar S. J., Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter. Lfg. 8. Herder, Freiburg i. B.

Die katholischen Missionen. 1900. Nr. 4. Herder, Freiburg i. B.

Gesammelte Werke von Alban Stolz. Billige Volks-Ausgabe. Lfg. 47/48. Herder, Freiburg i. B.

Die Frauenwelt, Wochenschrift für katholische Hausfrauen und Töchter. 1. Jahrg. Nr. 56. Verlag C. Pütz, Düllmen.

Haus und Welt. Nr. 15/16. A. Wulff, Dortmund.

Vermischtes.

* **Bremen,** 30. Dez. Der „Norddeutsche Lloyd" hat neuerdings abermals bedeutende Neubauten bei deutschen Werften in Auftrag gegeben. Mit denselben tritt der „Norddeutsche Lloyd" in Bremen mit einer Flotte von 95 Ozeandampfern und 141 Flußfahrzeugen mit einem Gesammtraumgehalt von 488,169 Brutto Registertonnen in das neue Jahrhundert ein, womit derselbe wie zuvor wieder an der Spitze sämmtlicher Dampfschifffahrts-Gesellschaften der Welt steht. Auch in der Zahl der Schnell- und Doppelschraubendampfer, der Maschinenstärke der Dampfer und des Betriebsumfanges, namentlich aber in der Passagier- und Postbeförderung steht der „Norddeutsche Lloyd" unerreicht da. Zu der Flotte des „Lloyd" gehört, zugleich der schnellste Dampfer der Welt „Kaiser Wilhelm der Große". Dem „Norddeutschen Lloyd" folgt als nächstgrößte Schifffahrtsgesellschaft der Welt ein ebenfalls deutsches Unternehmen, die „Hamburg-Amerika-Linie" in Hamburg mit einer Bruttoregistertonnage von 423,427 Tonnen, während die größte englische Gesellschaft, die „Peninsular and Oriental-Company" nur eine Registertonnage von zirka 300,908 Tonnen aufweist.

sammlung am letzten Tage, also Donnerstags, ausgetheilt werden sollen, daß es wünschenswerth sei, wenn die Anträge statt wie bisher 8 Tage, jetzt 14 Tage vorher eingereicht würden, ferner daß dieselben nicht mehr wie bisher der Presse übergeben, sondern als Manuskript gedruckt werden sollen. Die öffentlichen Versammlungen sollen nicht mehr so lang ausgedehnt, ihre Zeitdauer vielmehr auf 2 Stunden beschränkt und 3 Redner vorgesehen werden. Die Zeit der öffentlichen Versammlungen wird für die Zeit von 6—8 Uhr genommen, um für die Sektionssitzungen mehr Zeit zu gewinnen. Weiter wurde mitgetheilt, daß der „Volksverein für das katholische Deutschland" Mittwochs von 2½ bis 5 Uhr tagen werde. Hieran knüpfte der Herr Graf die Bemerkung, daß es angebracht erscheine, Sonntags eine Arbeiter-Versammlung abzuhalten, worauf Herr Dechant Neu bemerkte, daß der katholische Gesellenverein hierselbst sein 50jähriges Stiftungsfest gleichzeitig begehen und Sonntags ein großer Festzug und eine imposante Versammlung stattfinden werde. Schließlich gab Herr Graf Droste noch einige belehrende Aufschlüsse für die einzelnen Kommissionen, worauf dem Zentral-Komitee mitgetheilt wurde, daß man beschlossen habe, gleichzeitig mit der Generalversammlung eine Kunstausstellung zu verbinden. Die Herren Gäste zeigten sich über die bisher hier getroffenen Vorbereitungen sehr befriedigt. Heute Morgen fand eine Besichtigung des Bauplatzes für die Festhalle statt.

Lokales.

△ **Krefeld**, 2. Jan. Die Klage über Wohnungsnoth und hohe Miethpreise ist in Krefeld nicht neu, wie aus Folgendem ersichtlich. In einer in den Stadt-Akten sich befindenden Urkunde, datirt vom 5. Februar 1778, heißt es: „Es erschien der Kriegsrath von Stechow Hochwohlgeboren und gab zu vernehmen, was maassen die Eigener der wenigen vielbahren Häuser so sehr in der Miethe aufschlägen, daß ein Königl. Bedienter es in der Folge unmöglich gut machen könnte und sich bey alle dem noch immer den Stuhl für die Thüre setzen lassen müsse, Sie also in die Nothwendigkeit gesetzet würden auf Erbauung eines Hauses, welches zum Posthause die erforderliche Bequemlichkeit hätte, Bedacht zu nehmen und auch dazu um so mehr entschlossen wären, da nicht jede Wohnung, wenn allenfalls noch eine schlechte für Geld zu bekommen seyn sollte, sich zum Posthause schicke. In solchem Betracht hätten Sie also die Plätze Nr. 120½, 121 und 122 auf der Luter, Kirchstraße dazu ausersehen und wären Vorhabens ein Haus von 50 Fuß en fronte darauf so zierlich und gut zu bauen, daß es der ganzen Straße zur Zierde gereiche sollte." Vom 20. Februar des Jahres datirt die Antwort der Regierung, welche zustimmend lautet, worauf der Baumeister Leibel die Bauten ausführte. Nebenan baute sich der Kommissionsrath und Bürgermeister Oppermann an, da mit „der Zeit für Geld keine Miethwohnungen zu bekommen und es auch für einen Königlichen Bedienten nicht schicklich sein will, eine unanständige Wohnung zu haben." In einem späteren Schreiben bittet er um eine Remuneration von jährlich 25 Thalern, „damit er einigermaßen in den Stand gesetzt werde, an einem so kostbaren Orte in seinem Amt als ein ehrlicher Mann bestehen zu können." Also tout comme chez nous. Die in obigem Schreiben bezeichneten Häuser tragen heute die Nummern 55 und 57. Nr. 55 ist gänzlich umgestaltet. Nr. 57 zeigt „en fronte" noch den von Leibel angebrachten Rokoko-Verputz. Die Häuser liegen zwischen der Garten- und Fabrikstraße.

C **Krefeld**, 2. Jan. Der „Krefelder Sängerbund" hatte am vergangenen Samstag seine Mitglieder mit ihren Angehörigen und die Freunde des Vereins zu einem Neujahrsfest in den großen Saal der Stadthalle eingeladen. Das für das Fest hübsch zusammengestellte Programm bestand aus einem Konzert der Städtischen Kapelle und aus Männerchören und Doppelquartetten seitens des Vereins. Unter Leitung seines trefflichen Dirigenten Herrn Langs sang der „Sängerbund" zuerst „Ständchen" von Abt, welchem sich das „Wiegenlied" von Brahms anreihte. Der Solist des Vereins, Herr Hubert Stein, trug mit seiner prächtigen Baritonstimme „Drei Wanderer" von Hermann und „Horch auf du träumender Tannenforst" von Weinzierl vor, die allgemeinen Anklang fanden. Großen Erfolg erzielte das Doppelquartett mit dem Chore „Mütterlein" von Neumann. Die Sänger mußten sich auf anhaltenden Applaus zu einer Zugabe verstehen. Ferner sang das Doppelquartett das Lied „Gute Nacht, süße Ruh" von Nolopp, das ebenfalls reichen Beifall fand. Herr Stein erfreute noch das Publikum mit dem Solo „Es war ein Knabe gezogen" von Pache, wobei das von einem Quartett gesungene Echo prächtig zur Geltung kam. Auch die Schlußchöre „O sanctissima" und „Der schönste Klang" von Schwarz gaben dem Konzert ein würdiges Gepräge. Hierauf hieß der erste Vorsitzende, Herr Gust. Lehmann, die Erschienenen herzlichst willkommen, dankte ihnen für das dem Vereine im vergangenen Jahre bewiesene Wohlwollen, und ersuchte sie, denselben auch fürderhin ihre Gewogenheit bewahren zu wollen. Nunmehr begann die Verloosung, bei welcher die Gewinner manche werthvollen und nützlichen Gegenstände erhielten. — Wie bereits bekannt sein dürfte, blickt der „Krefelder Sängerbund" in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Das Jubelfest soll offiziell am 6. und 7. Oktober d. J. durch ein großes Konzert in Verbindung mit dem 20. Bundesfest des Rheinischen Sängerbundes gefeiert werden. Für den 8. Februar ist eine Feier im engeren Kreise der Mitglieder im großen Saale der Stadthalle vorgesehen.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 2. Jan. Eine Extra-Nummer des Armeeverordnungsblattes veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers:

„An Mein Heer! Vollendet ist das Jahrhundert, dessen Beginn das Vaterland in seiner tiefsten Erniedrigung sah, dessen Ausgang gekrönt ist durch die Wiedererstehung von Kaiser und Reich. Unter den Schlägen des Eroberers war das Deutsche Reich zusammengebrochen, dahingesunken die Macht Preußens, vernichtet das Heer des großen Königs, welches eine Welt in Waffen siegreich Trotz geboten hatte.

Wohl hatte nach sieben unvergessenen Leidensjahren Preußen in wunderbarer Erhebung mit der ganzen Kraft eines zur Verzweiflung gebrachten Volkes die Ketten der Fremdherrschaft zerbrochen und damit Deutschland sich selbst wiedergegeben; wohl hatte in dem Befreiungskampfe sein neuerstandenes Heer ungezählte Ruhmeskränze um seine Fahnen gewunden: der höchste Lohn für seine opfervolle Hingebung blieb dem Vaterlande versagt, unerfüllt das unauslöschliche Sehnen nach Deutschlands Einheit. Hadernd und entfremdet gingen die deutschen Stämme nebeneinander her, Deutschland blieb gering im Rathe der Völker.

Endlich ließ Gott ihm die Männer erstehen, die das auf blutgetränkten Schlachtfeldern begonnene Einigungswerk zur Vollendung führten. Heute steht das gemeinsame große Vaterland, geschirmt durch sein von einem Geiste beseeltes Heer, machtvoll, ein Hort des Friedens da.

Dankerfüllten Herzens richtet sich an dem Wendetage des Jahrhunderts Mein Auge zu dem Throne des Allmächtigen, der so Großes an uns gethan hat; zu Ihm flehe Ich mit Meinem Volke in Waffen, daß er auch in Zukunft mit uns sein möge.

Voll freudigen Stolzes gedenke Ich derer, die Er Seine Werkzeuge sein ließ: Meines vielgeprüften Herrn Urgroßvaters, des unvergeßlichen Großen Kaisers, Meines geliebten Herrn Vaters und ihrer treuen Verbündeten; ihrer Berather und Heerführer, die Preußens Schwert geschärft und, als die Stunde des Kampfes schlug, sein Heer von Sieg zu Sieg geführt haben; der Männer, die für das Vaterlandes Befreiung und Ehre willig und furchtlos Leben und Blut zum Opfer gebracht haben. Unauslöschlich wird die Erinnerung an diese Helden im Deutschen Volke fortleben.

Ich danke Meinem Heere für alles, was es in diesem langen Zeitraum Mir, Meinem Hause und dem Vaterlande geleistet hat, für seine Hingebung und Opferwilligkeit, für seine Tapferkeit und Treue. Und wenn sich heute seine ruhmgekrönten Fahnen im Schmucke des Lorbeers vor dem Altar des Allmächtigen neigen, um von Mir das Erinnerungszeichen zu empfangen, das nach dem einmüthigen Beschlusse Meiner erhabenen Bundesgenossen den Feldzeichen des gesammten deutschen Heeres als ein neues Unterpfand seiner Einheit und seiner Untrennbarkeit zu Theil wird, dann soll es das Gelübde erneuren, immerdar es den Vätern und Vorvätern gleich zu thun, mit deren Blute der Bund geketlet ist, der Deutschlands Fürsten und Völker schützt und in alle Zukunft unschließt.

Mögen dann nach dem Willen der Vorsehung auch neue Stürme über das Vaterland hindrausen und seinen Söhnen abermals das Schwert in die Hand drücken: an Meinem tapferen Heere werden sie sich brechen, es wird sein und bleiben, was es war und ist, ein Fels, auf dem Deutschlands Macht und Größe ruht. Das walte Gott.

Berlin, den 1. Januar 1900. Wilhelm."

W **Kopenhagen**, 2. Jan. Der bisherige deutsche Gesandte v. Kiderlen-Wächter hat gestern dem Könige sein Abberufungsschreiben überreicht. Der neu ernannte deutsche Gesandte v. Schön ist gestern Abend hier eingetroffen.

W **Petersburg**, 2. Jan. Durch das gestrige Erdbeben im Kreise Achalkalak im Gouvernement Tiflis wurden 10 kleine Dörfer fast gänzlich verwüstet. Das Gouvernement ordnete außerordentliche Maßnahmen zur Hilfeleistung an. Militär wurde abkommandirt.

Grubenunglück.

Ein großes Grubenunglück ereignete sich heute in Bochum. Wir erhalten darüber folgende Meldung:

□ **Bochum**, 2. Jan. (Privattelegramm der „Niederrh. Volksztg.") Auf Zeche „Konstantin" ist durch Schwaden aus einem brennenden Flötz die Frühschicht auf Sohle 6 mit Erstickung bedroht. Man brachte bereits über 20 Betäubte und Verletzte, darunter den Inspektor Kracht, zu Tage. Sechs bis zehn Bergleute werden vermißt. Die Rettungsmannschaft kann nicht vordringen Bis jetzt sind keine Todte zu vermelden, die meisten Bergleute sind leicht verletzt.

Der „Köln. Volksztg." wird über das Unglück berichtet: In der Zeche Konstantin (Schacht 2) brennt auf der sechsten Sohle das Flötz Dickebank, und da der Schwaden nach der fünften Sohle gedrungen war, wurde die Belegschaft der Frühschicht davon in Mitleidenschaft gezogen. Etwa 30 Bergarbeiter wurden betäubt bezw. verletzt zu Tage gebracht; 10 oder 11 Bergleute werden noch vermißt. Die Rettungsmannschaft konnte nicht zur Brandstelle vordringen. Vertreter der Behörden, Aerzte und Geistliche sind auf der Zeche anwesend. Oberbergrath v. Sodde und Bergrath Pieper befinden sich in der Grube. Der Grubeninspektor Kracht wurde nebst anderen Verletzten nach dem Bergmannsheil gebracht. Bis jetzt ist keiner der zu Tage geförderten todt, indeß fürchtet man für das Leben der Vermißten das Schlimmste. Rettungsmannschaften suchen in Taucherausrüstung die Strecken ab.

□ **Bochum**, 2. Jan. (Privattelegramm der „Niederrh. Volksztg.") Die bei dem Unglück auf der Zeche „Konstantin" vermißten 8 Bergleute wurden gefund aufgefunden, einer fehlt noch.

Vermischtes.

* Weihnachten auf Schloß Cadinen. Der kaiserliche Gutsherr hat am vorigen Freitag eine Weihnachtsfeier veranstalten lassen. Die Jägerei hatte in der kaiserlichen Forst mehrere Tannenbäume geschlagen, die in den unteren Räumen des Herrenhauses aufgestellt und geschmückt worden waren. Im Ganzen wurden 220 Personen durch ein Geschenk erfreut. Während der Oberinspektor und die Schließerin mit üblichen Angebinden bedacht wurden und die Beamten Remunerationen erhielten, bekamen die Gutsleute warme Kleidungsstücke, Zigarren, Tabak, Pfeifen mit dem Bildnis des kaiserlichen Gutsherrn ꝛc.; die Frauen wurden ebenfalls mit warmen Kleidungsstücken, wie Röcken, Tüchern ꝛc. bedacht. Die Knaben empfingen warme Mützen, Schuhwerk und andere nützliche Gegenstände, die Mädchen Wintermäntel aus rother Wolle und die kleineren Kinder Spielsachen. Auch die Ostsarmen vergaß das Christkind nicht. Außerdem bekam jede Familie einen großen Weihnachtsstollen. Zur allgemeinen Benutzung hat die kaiserliche Gutsverwaltung eine reich ausgestattete Bibliothek zum Geschenk gemacht und zur Ausschmückung der Wohnungen der Gutsleute, der Schulräume und Lehrerwohnungen eine größere Anzahl patriotischer Bilder vertheilen lassen.

* Die Aerzte Deutschlands. In der neuesten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht der Statistiker Dr. G. Heimann auf Grund des Reichs-Medizinal-Kalenders, Jahrgang 1900, statistische Angaben über die Aerzte Deutschlands: Die Zahl der Aerzte ist im Deutschen Reich gegen das Vorjahr um 932 = 3,6 Proz. gestiegen, so daß Ende 1899 deren 26,689 gezählt wurden. Davon kommen auf Preußen 16,103 oder 649 (4,2 Proz.) mehr als im Vorjahr, auf Baiern 2947 oder 144 (5,2 Proz.) mehr als 1898, auf das Königreich Sachsen 1968 (+ 25), Württemberg 870 (+ 19), Baden 1027 (+ 27), Großherzogthum Hessen 661 (+ 10), auf Elsaß-Lothringen 766 (— 1). In den übrigen Reichsgebieten waren u. a. Aerzte in Hamburg 569 (1998 544), Bremen 144 (141), Lübeck 68 (66). Von den preußischen Provinzen zählt, wie früher, die meisten Aerzte die Rheinprovinz: 2532 (2389). In allen Provinzen, abgesehen von Sigmaringen, fand eine zum Theil erhebliche Zunahme statt. In den letzten elf Jahren hat die Zahl der approbirten Aerzte um 56 Proz., die Einwohnerzahl des Reiches dagegen nur um 14 Proz. zugenommen. 1887 kam auf 3000 Bewohner des Deutschen Reichs ein Arzt, 1899 auf 2197. Am erheblichsten hat noch den genannten Erhebungen die Zahl der ausschließlich in und für Anstalten thätigen Aerzte zugenommen, von 581 auf 1927 (um 232 Proz.); die Anzahl der Privatpraxis ausübenden Zivilärzte ist von 13,908 auf 21,178 (um 52 Proz.) gestiegen. Die Zahl der aktiven Militär- und Marineärzte betrug im Jahre 1887: 1335, im Jahre 1898: 1620, das ist eine Zunahme von 285 oder 21 Proz. Zur Zivil-Praxis hatten sich in ersterem Jahre 765 (57 Proz.) in letzterem nur 509 (31 Proz.) gemeldet. Die Zahl der Wundärzte ist nach den amtlichen Feststellungen erheblich, von 669 auf 271, zurückgegangen. Von den preußischen Landestheilen kam, wie auch in früheren Jahren, die geringste Einwohnerzahl auf einen Arzt in dem an Kurorten reichen Regierungsbezirk Wiesbaden: 1119, demnächst in den Regierungsbezirken Köln: 1345 und Potsdam 1399; am meisten Einwohner entfielen auf einen Arzt in den Regierungsbezirken Posen: 3512, Oppeln: 3718, Marienwerder: 4001, Köslin: 4046, und Gumbinnen: 4433. Ueber die Verhältnisse in den preußischen Großstädten belehren u. a. folgende Ziffern: Es kam ein Arzt im Jahre 1899 in Berlin auf 725 Einwohner, Breslau 732, Köln 974, Frankfurt a. M. 699, Halle a. S. 573, Düsseldorf 1114, Aachen 1128, Dortmund 1445, Elberfeld 1903, Barmen 1740, Krefeld 1787. In Berlin und seinen Vororten wohnt etwa ein Zehntel aller deutschen, etwa ein Sechstel aller preußischen Aerzte und nicht viel weniger als im ganzen Königreich Baiern. Aus diesen Mittheilungen ergibt sich, daß die Ueberfüllung des ärztlichen Berufes in unserem Vaterlande noch immer andauert. Demzufolge ist leider die materielle Lage der Aerzte überwiegend ungünstig.

Landwirthschaft und Gartenbau.

-n- Die Klage über die Zufuhr fremder Frühgemüse würde verstummen, wenn die Frühgemüsetreiberei mehr getrieben würde. Man sollte bedenken, daß dieselbe einträglich ist und nur ein geringes Anlagekapital beansprucht. In einfachen Mistbeetkästen kann man Salat, Blumenkohl, Möhren, Erdbeeren, Radieschen u. s. w. ziehen, so daß sie 6 Wochen früher als das im Garten gezogene Gemüse auf den Markt gebracht werden können, demnach also auch hohe Preise erzielen. Die Mistbeete werden am leichtesten durch frischen Pferdedünger erwärmt. Wer eine Fabrik in der Nähe hat, kann die abgehenden Dämpfe benutzen; heizbare Treibhäuser sind besonders für die Frühzucht von Trauben und anderen Früchten zu empfehlen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Mittwoch, 3. Jan. Wolkiges und veränderliches aber für die Jahreszeit mildes Wetter. Regen ist für die nächste Zeit noch zu erwarten.

Handel und Verkehr.
Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 2. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der erste Börsentag im neuen Jahre sprach sich in fester Grundtendenz aus. Die zum Jahresschluß in Erscheinung getretene Aufwärtsbewegung in Montanwerthen, konnte heute einen weiteren Fortschritt machen angesichts der andauernd günstigen Meinung über jene Werthpaltungen, für welche man insbesondere eine auftretende Konjunktur nach aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Aussicht stellt. Als weiteres Moment für die feste Grundtendenz führte man an, daß wie alljährlich um die Jahreswende die Börse durch das Anlagebedürfniß einige Anregung erhält, und schließlich wies man darauf hin, daß die Geldverhältnisse in England jetzt sich günstiger anlassen, der, wie es heißt, auf den gestrigen großen Goldeingang bei der Bank von England hervorgeht. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, zeigten Banken ausnahmslos entschiedene Festigkeit. Der Montanmarkt wies in Eisenaktien eine weitere Steigerung auf, auch Kohlenaktien waren zumeist fest, doch kam es zu keinen bedeutenden Umsätzen wegen der Verschiebung durch die Kuponabtrennung; Fondsmarkt still doch fest. Eisenbahnaktien waren zumeist gut behauptet, bis in die 2. Börsenstunde blieben bei unveränderten Kursen Amerikaner und Kanada. Schiffahrtsaktien sehr gefragt. Im weiteren Verlauf waren Banken still, Montanwerthe gut preishaltend. Alles sonstige unverändert. Privatdiskont 5½ Proz.

Dez./Jan.	30.	2.	Dez./Jan.	30.	2.
Berl. Hand.-Gesell.	169.00	165.25	Neue russ. 4% Anl.	94.00	93.90
Berliner Bank	117.80	115.00	Ungar. Goldrente	97.00	97.20
Darmstädter Bank	141.70	141.75	Accumulat.-Fabr.	000.00	141.00
Deutsche Bank	207.30	208.75	Bielefeld. Maschin.	272.50	273.00
Disk.-Ges.-A. abgz	192.75	193.50	Bochum. Bgw. vz.	77.00	79.75
Dresdener Bank	163.75	163.80	Bochumer Gußstahl	268.30	268.50
Nationalbank f. D.	146.50	146.25	Gelsenk. Bergw.	183.75	183.75
Oest. Kredit-Aktien	243.40	245.25	Hoerdmund. Union	000.00	000.00
Peters u. C. Krefeld	127.80	126.00	Düsseldorf. Eisenbg.	133.50	134.00
Bankfeiertage			Dortmund. Eisenbahn	000.00	000.00
Dtsch.-Bodenbank			Elberf. Farbenw.	360.00	363.00
Hamburger Hypothek	143.70	143.50	Gladb. Spinnerei	192.50	194.00
Südd. Bank	20.00	20.20	Harpener Bergbau	174.00	176.00
Südd. Bodenkredit	88.60	89.00	Hibernia	198.25	198.00
Preuß. Südbahn	108.00	108.90	Laurahütte	230.75	232.50
Preuß. Staats-Eisenbahn	108.00	108.90	Oberschles. Eisenbahn	130.50	129.50
Prss. Hand. Gesellsch.	170.00	167.00	Phönix, Bergw.	202.30	204.00
Westf. Bergwerke	94.40	94.50	Rhein. Stahlwerke	221.00	215.75
Pomm. 4% Pfandb.			Schalker Gruben	243.50	242.00
3½% uns. 1905	99.75	99.75	Westeregeln Alkali	221.00	227.00
R.-u. Pos. 1905 4%	99.10	99.10	Ver. Chemische	000.00	000.00
do. II. IV. 1904 3½	92.90	92.75	Bochumer Verein	245.00	246.00
do. VI. auf. 1901 4%	97.50	97.50	Dortmunder Union	96.00	96.00
do. VII. auf 1901 4%	100.90	100.90	Phönix St.-Prior.	000.00	000.00
Italiener	90.00	91.30	Rhein. Stahlwerke	221.00	227.00
Russen 1880er	97.90	98.25	Schalker Gruben	243.50	242.00
			Sangerh. M.-Akt.	298.50	298.50

Russennoten 216.00

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.65	London	8 Tage	20.47
Bels. Plätze	2 Monate	168.40		3 Monate	20.225
	8 Tage	81.00	New-York		4.2025
Ital. Plätze	2 Monate	80.75	Paris	8 Tage	81.25
	10 Tage	75.65		2 Monate	80.50
	2 Monate		Schw. Plätze	8 Tage	80.70

Reichsbank-Zinsfuß seit 19 Dez. 1899.

Wechsel 7 Proz., Lombard 8 Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 5½ Proz.

Amsterdam	5	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	6
Brüssel	5	Lissabon	4	Paris	4½	Wien	5½
Ital. Plätze	5	London	6	Petersburg	7	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 2 Jan.:

Düsseld. Dampfschiff.	130.50	Köln. Gummifabrik	117.00
Kölner	125.00	Köln. Fahr Weller	214.00
Stadtbach Baumwollsp.	176.50	Köln. Giesz.-Akt.	104.00
Kölner	76.00	Rhein.-Bau-Gesellsch.	210.00
Bierbrauer Hachtpfannen	155.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	218.50

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 2. Jan. (Eigener Drahtbericht.) So stille das Geschäft in Getreide heute auch war, so deutlich ließ sich erkennen, daß die Neigung zum Verkauf noch schwächer vertreten war, als die Kauflust, was vielleicht mit der Ergebnißermittelung des hiesigen Getreidebestände zusammenhängt Weizen hat auf Lieferungsfrist 0.25 M., Roggen 0.50 M. zugenommen. Hafer ist unverändert; Rüböl matter. Die schwache Nachfrage nach 70er Spiritus wurde auch heute wieder mit 47.60 M. befriedigt. Umgesetzt wurden 10,000 Liter. Weizenvorrath 13,746 Tonnen, abgenommen seit Monatsfrist um 4019 Tonnen. Der Roggenvorrath von 1845 Tonnen zeigte eine geringe Vermehrung von 215 Tonnen. — Wetter: Trübe.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.

Krefeld, 2. Jan.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	f. S.	169.85	169.45	Souveräns	20.43
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.45
Antwerpen		f. S.	81.15	80.85	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel	100 Frc.	2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	f. S.	20.49	20.45	franzöl. Noten	81.00
do.	1 L.	2 M.			belgische "	80.80
Paris	100 Frc.	f. S.	81.40	81.10	holländ. "	169.40
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		f. S.	75.95	75.35	" Noten	4.17
do.	do.	2 M.			österreichisch. "	169.50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	f. S.	80.85	80.55	schweizerische "	80.30

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kontl, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei 14täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

Elberfeld, 30. Dez. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 34 Ris. 2473 Kilogr. Vom 1. bis 30. Dez. 581 Ris. 42.446 Kilogr. Total: 615 Ris. 44.919 Kilogr.

Viehmärkte.

* Köln, 2. Jan. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 290 Ochsen 1. Qual. 72-73, 2. Qual. 67-68, 3. 62-63, 4. 58-59. 352 Kühe, 1. Qual. 63-66, 2. 58-60, 3. 54-55, 4. 50-51. 5. 00-00 M. 41 Bullen, 1. Qual. 62-63, 2. 57-58, 3. 53-54 M. 1471 Schweine, 1. Qual. 52-00, 2. 49-50, 3. 46-48, 4. 42-45 M. die 50 Kilo Schlachtgew. Zu Rindvieh mittelmäßig schleppend, voraussichtlich etwas Ueberstand. Zu Schweinen Geschäft ruhig, geräumt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 2. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.90, 2. 15.40, 3. 14.90 M., Roggen, 1. Qual. 14.70, 2. 13.90, 13.20 M., Hafer 13.80. Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu 3.00-3.50. Maschinenstroh 500 Kilo 10.—, Kleingedrisch 12.— M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 52.00 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise 53.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 107.— M. Eier per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

* Köln, 2. Jan. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkts-Ordnung. Weizen 00.00, Roggen 00.00, Hafer 14.00 Heu 6.20-8.40, Richtstroh 2.80, Preßstroh 1.90, Maschinenstroh (Roggen- 2.50 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 2. Jan. (Amtl. Notiz.) Rüböl pro 100 Kilo mit Faß in Eisenband, vorrathig in Partieen von 5000 Kilo 55.00 B., Mai 53.50 B. 53.00 B.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Franz van Beers
Tuchhandlung,
Friedrichplatz 9, **Krefeld** Friedrichplatz 9,
6777 hält stets großes Lager in allen
hervorragenden Neuheiten der Saison.
Reste bedeutend unter Preis.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß a. Rh.
Grundkapital 9,000,000 Mark.
Versichert **Immobilien** und **Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz- und Explosionsschaden** zu
festen Prämien
(ohne Nachschußverbindlichkeit), sowie **Glasscheiben** aller Art gegen Bruchschaden. — Hypothekenausgiebigster Schutz!
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
Gustav Krey, Westwall 70, Krefeld.
Max Koch, Dionysiusstraße 8, "
Anton Wirtz, Westwall 75, "
Wilh. Witsch, Fischelnerstr. 53, "

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1899: **770½ Millionen M.** Bankfonds: **249½ Millionen M.**
Dividende im Jahre 1899: **30 bis 138%** der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Krefeld:
W. Crous-Janssen, Haupt-Agentur.
Vertreter in Uerdingen: Bureau-Vorsteher **G. B. Kramer.**
" " Kempen: Kaufmann **Joh. Schmitz.** 8378
" " Lobberich: Bureau-Vorsteher **Georg Trumpf.**

Krankheits-Bescheinigungen
nach dem durch
den Herrn Minister für Handel und Gewerbe unter'm 16. Oktober 1899
für sämmtl. Krankenkassen vorgeschriebenen Wortlaut
perforirt in Blocks à 100 Stück mit Quittung.
sind zu der
J. B. Klein'sche ... rei M. Buscher
Friedrichstr. ... Telephon 354.



... meine
Kopf-Schinnen
nach kurzem Gebrauch
des
Kopf-Schinnen-Wassers
von
H. Dietz
losgeworden. 2577

Dr. med. J. Strauss,
Kinderarzt,
Rheinstr. 123, Rheinstr. 123.
Sprechstunden: 8172
Morgens von 8—11 Uhr,
Nachmittags von 2½—5 Uhr.

Heirathsgesuch.
Ein junger Mann, Mitte der 30er Jahre, katholisch, sucht mit einem kathol. Mädchen gesetzten Alters in Verbindung zu treten zwecks baldiger Heirath. Kinderlose Wittwe nicht ausgeschlossen. Offerten unter K. W. 7526 an die Geschäftsst. d. Bl. 7004

Unentgeltlich
und portofrei erhält auf Wunsch während **8 Tagen** jeder Interessent die täglich in Mittags- u. Abend-Ausgabe erscheinende
„Niederrheinische Volkszeitung" Krefeld.

Der Ehevertrag, welcher am 1. Mai 1899 vor dem Königlichen Notar Justizrath Hundt hierselbst zwischen Peter Weigel, früher Buchbinder, seit 1. Dez. 1899 Kaufmann, in Krefeld wohnend, und dessen Braut Alma Rottmann, ohne besonderen Stand, daselbst wohnend, abgeschlossenen und heute ausnahmsweise in der Gerichtsschreiberei hiesigen Amtsgerichtes hinterlegt worden ist, enthält folgende Bestimmung:

„Zwischen den Kontrahenten soll bei deren Verheirathung bezüglich ihrer gegenseitigen Vermögensverhältnisse eine völlige Gütertrennung nach Anleitung der Artikel 1536 und folgende bis einschl. 1559 des heute im Bezirke des Königl. Oberlandesgerichts zu Köln geltenden Bürgerlichen Gesetzbuches eintreten.

Krefeld, 28. Dezember 1899.

Königl. Amtsgericht.

In dem am 28. November 1899 vor dem Königlichen Notar Justizrath Fusbahn zu Uerdingen abgeschlossenen Ehevertrage zwischen: a) Johann Heinrich Lenzen, bisher Klavierbauer zu Osterath, demnächst auch Wirth und zu Uerdingen wohnhaft, als Bräutigam und b) Maria Körschgen ohne besonderen Stand zu Osterath wohnhaft, als Braut, lautet die Hauptbestimmung wie folgt:

„Zwischen den zukünftigen Ehegatten, welche ihren ersten ehelichen Wohnsitz in Uerdingen nehmen werden, soll in vermögensrechtlicher Hinsicht eine allgemeine Gütergemeinschaft in Betreff des beiderseitigen sowohl beweglichen und unbeweglichen als auch gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens Geltung haben, wie solche in Artikel 1526 des hier geltenden bürgerlichen Gesetzbuches vorgesehen ist."

Uerdingen, 28 Dez. 1899.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Gerichtlicher Verkauf.

Am **Mittwoch, 3. Januar cr., Vormittags 11 Uhr,** werde ich im Hause des Wirthes Herrn. Saßen zu Anrath öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern:

Pianino, Sopha, Mantelofen, Tisch, sowie ein Pferd (schwarzer Wallach).

Hörig, Gerichtsvollzieher.

Vakante Dienststellen.

Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Dahl bei M.Gladbach. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 120 bezw. 240 M. Meldungen innerhalb 14 Tagen an Rektor Gey zu M.Gladbach. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Beibert. Anfangsgehalt 1120 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 350 M. Meldungen bis zum 20. Januar an Pfarrer Weiter. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Heerdt bei Düsseldorf. Anfangsgehalt 1200 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 240 M. Meldungen innerhalb 14 Tagen an Pfarrer Sawelsberg zu Heerdt b. Neuß. — Lehrerinstelle an der kath. Volksschule zu Anrath. Anfangsgehalt 850 M., Grundgehalt 950 M., Alterszulage 90 M., Miethsentschädigung 120 M. Meldungen innerhalb 4 Wochen an Bürgermeister Horster.

Kath. junger

Mann,

einjährig gedient, mit einfacher und doppelter Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben und Stenographie ziemlich vertraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse,

Stelle als Kommis,

am liebsten in einem größeren Fabrikgeschäft per 1. Januar 1900 eventl. auch später.

Franko-Offerten unter A. C. 7384 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Race-Pferde,
1 Race-Fohlen, 10 Monate,
1 Halbverdeck,
1 Dogcart,
1 Wagen-Geschirr,
1 Reit-Geschirr

ist billig zu verkaufen bei 7512

Frau Thierarzt **Evers,**

Aldekerk, Kr. Geldern.

Handmädch., Pferde-, Kuh- und Futterknechte f. Stellung. **Fritz Kaiser,** Wolfenbüttel, Landwirthschaftl. Verm.-Bureau, Fischerst. 18

2 Artikel, die jede Familie gebrauchen sollte

fabriciren Brown & Polson, welche sich eines 40jährigen Weltrufes guter Waare erfreuen. Es sind Mondamin, zu Mehl- und Milch-Speisen, vielen köstlichen heissen Gerichten zu Mittag- u. Abendessen verwendbar.

I. Das allbekannte

Mondamin

Back-Monda, vorzüglich zum Backen und Verfeinern von Brod, Kuchen, Cakes, Sandtorten etc. Auf 6—8 Löffel Mehl ist stets ein Löffel Back-Monda trocken zu vermischen, also braucht der Teig keine Hefe. Es vereinfacht das Anrühren des Teiges u. macht Selbstbacken zum Vergnügen. Alle, welche sich für Backen interessiren, wollen es versuchen.

II. Das neue Fabrikat

Back-Monda

Pakete à 4 — mit guten Recepten, in allen einschlägigen Geschäften.

Back-Monda-Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen: **P. A. Stenger jr.,** Köln (Rh.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Bockum, Band X, Artikel 451, auf den Namen des Kaufmanns Carl Hirz in Bockum eingetragene Grundstücke:

Flur 14 Nr. 500/1, 501/1 und 502/1, alle Acker, Lage Uerdingerstraße in Bockum

am 5. März 1900, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3, zu Uerdingen, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1 61/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18 Ar 73 qm. zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 10. März 1900, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Uerdingen, den 16. Dezember 18[illegible].

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Bockum, Band X, Artikel 451, auf den Namen des Karl Hirz, Kaufmann zu Bockum, eingetragenen Grundstücke:

Flur . Nr. 844/307, 870/305, 881/305, 1292/1305, 1293/307, 1295/305, 1297/305, 1298/305, 1299/305 und 1300/305, alles Bockumerbusch gelegen, Ackerland,

am 5. März 1900, Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3, zu Uerdingen versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 8 87/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 03 ar 06 qm zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 10. März 1900, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Uerdingen, den 16. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Wahl der nachbenannten Personen zu Gemeindevorstehern und deren Stellvertreter habe ich gemäß § 23 der Kreisordnung für die Rheinprovinz vom 30. Mai 1887 unterm heutigen Tage bestätigt:

1. Für die Gemeinde Bockum:
a) Bürgermeister Krautmann, Gemeindevorsteher,
b) Rentner Theodor Schmitz, Stellvertreter.

Für die Gemeinde Oppum
a) Gutsbesitzer Peter Heckschen (Stockerhof), Gemeindevorsteher,
b) Rentner Heinrich Hanses, Stellvertreter.

3. Für die Gemeinde Verberg:
a) Ackerer Mathias Benger, Gemeindevorsteher,
b) Ackerer Joseph Flocks, Stellvertreter.

4. Für die Gemeinde Traar:
a) Gutsbesitzer Hermann Kimpeler, Gemeindevorsteher,
b) Gutsbesitzer Anton Schmitz, Stellvertreter.

Krefeld, den 28. Dezember 1899.

Der Königliche Landrath: Limbourg.

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr Giesen, Oelfabrik,

Bockum, Uerdinger-straße 71. 3991

Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.

Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilding,** Roßstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hülserstr. 32.

Bekanntmachung.

Unter den Rindviehbeständen
1. des Ackerers Adam Schleeberger zu Fischeln, Steinrath 7,
2. des Ackerers Jakob Frenzen zu Fischeln, Kütterheide 9,
3. des Ackerers Peter Krings zu Fischeln, Anratherweg 5,
4. des Ackerers Peter Maaßen zu Fischeln, Heide 14

ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen und wird über deren Gehöften die Sperre verhängt. Außerdem wird über die an Kimplerhof anschließenden Höfe (Loecker und Stelten) einschließlich des Kimplerweges und des Weges von Höfeshof nach Kimplerhof die Sperre verhängt.

Fischeln, den 29. Dezember 1899.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Stesen.

Erste Geld-Lotterie zur Erhaltung des **Siebengebirges**

Ziehung 29. Januar u. folg. Tage zu Köln. 360,000 Loose.

15 000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug

1 à	125000 M.	
1 à	75000 M.	
1 à	50000 M.	
1 à	25000 M.	
1 à	10000 =	10000
5 à	5000 =	25000
5 à	2000 =	10000
15 à	1000 =	15000
20 à	500 =	10000
50 à	200 =	10000
100 à	100 =	10000
300 à	50 =	15000
1500 à	20 =	30000
13000 à	10 =	130000

Siebengebirgs-Loose | Ganzes 4 M. | Halbes 2 M.

Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt u. vers. auch unter Nachnahme das General-Debit. Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestrasse 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Krefeld bei **Jean Angerhausen, Paul Hellenthal, Kramer & Baum, Friedrich Wiescher, H. Creutzberg, Franz Ponzelar.**

Bäckerei

mit Kaufrecht, gleichviel wo, zu übernehmen gesucht.

Offert. unter H. 7428 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine hiesige größere Seidenwaaren-Fabrik sucht zu Ostern oder früher einen

Lehrling

m. höherer Schulbildung.

Selbstgeschriebene Anerbieten unter S. 7328 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufer-Expedient

Größeres **Manufaktur- und Wollwaaren-Geschäft** am Niederrhein sucht für sofort einen jungen Mann als

Expedient u. Verkäufer.

Branchekenntnisse erforderlich. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Kost und Wohnung nebst Zeugniß-Abschriften unter D. H. V. 7465 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gebrauchte

Theaterbühne

zu kaufen gesucht.

Offerten unter J. S. postlagernd Kervenheim. 7383

Eine komplette einzelne und eine doppelte 7396

Malzdarre

wegen Abbruch

sofort zu verkaufen.

Krefeld, Steinstraße 21.

Große Geld-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges.

Hauptgewinne: M. 125,000, 75,000, 50,000 ꝛc.

Ziehung am **29. Januar 1900.**

Ganze Loose à 4 M. und halbe Loose à 2 M.

Freiburger Geld-Lotterie

Hauptgewinne: M. 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc.
Prämie auf das zuletzt gezogene Loos M. 75,000.

Ziehung vom **10. bis 13. Februar 1900.**

Loose à 3 M.

Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto und, wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch je 20 Pfg. mehr einzusenden.

H. Creutzberg,

Lotterie-Agentur,

Krefeld, Hochstraße 91.

Bürgermeisterei Johannisdorf

Verein zur Förderung des rhein. Karnevals

Sonntag, 7. Januar 1900, Abends punkt 7 Uhr:

1. große Gala-Damen-Sitzung



in den Räumen der „Oelmühle".

Es kommen nur die ersten **Krefelder** Büttredner mit eigens zu dieser Sitzung verfaßten Büttvorträgen und Liedern zur Geltung.

Passive Mitgliedkarten **à 3** Mark, eine Dame frei, berechtigen zum freien Besuch dieser und der am 2. Februar stattfindenden Sitzung, sowie zu dem am Samstag, den 10. Februar, streng geschlossenen Maskenball. Außerdem haben die Inhaber von passiven Mitgliedkarten zu dem am Fastnachts-Dienstag von Herrn Maßen arrangirten Maskenball freien Zutritt.

Einzel-Entree zu dieser Sitzung für Nicht-Mitglieder **à Person 1 Mark.**

Der XIer Rath.

NB. Listen zum Einzeichnen für passive Mitglieder liegen in der Oelmühle, sowie in der Restauration Schreiber, Fischelner- und Ritterstraßen-Ecke, auf, auch sind solche in Zirkulation.

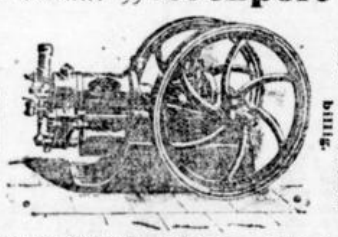
MAGGI

für 5 Pfg.	für 10 Pfg.	für 12 Pfg.	für 16 Pfg.	für 25 Pfg.
1 Portion feinster Frühstücks-Suppe	2 Portionen vorzüglicher Suppe	2 Portionen kräftiger Fleischbrühe	2 Portionen feinster Kraftbrühe	2 Portionen zum Verfeinern

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerien.

Engl. Gasmotor „Stockport",



Neue Ventilsteuerung. Neuer Pendel-Regulator. einfach

Geräuschloser — Ruhiger Gang. — Billig.

Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise. **Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore. Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne Riemenscheiben ꝛc.**

Gust. Schwenzer, Maschinenfabrik, Telephon 963.

Allein-Verkauf des Melasse-Torfmehlfutters

(D. R. P. 79932) **der Zucker-Raffinerie P. Schwengers Söhne, Uerdingen,** empfiehlt zur gefl. Abnahme 7776

Telephon 838. Sternstraße 67. **P. Nauen,** Fruchthandlung, Münsterstraße 68.

NB. **Gebe an Händler vor wie nach zu Vorzugspreisen ab.**

Stellenvermittelung
des
Augustinus-Vereins
zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 816. Eine täglich erscheinende Zeitung des rhein.-westf. Industriebezirks mit sehr hoher Auflage sucht zum baldigen Eintritt einen repräsentationsfähigen Herrn für die **Annoncen-Annahme.** Derselbe muss Erfahrung im Verkehr mit dem Publikum besitzen, sowie mit der Buch- und Kassenführung durchaus vertraut sein. Nur Herren mit langjährigen besten Zeugnissen, denen an dauernde Stellung gelegen, wollen sich melden unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche und Beifügung der Photographie. Offerten befördert das Generalsekretariat des Augustinus-Vereins in Krefeld.

Nr. 817. Zuverlässiger **Korrektor,** erprobter Lokalberichterstatter und perfekter **Stenograph.** (Zeugniss für den einjährigen Dienst), sucht anderweitige Beschäftigung, wo es ihm auch ermöglicht ist, in der **Redaktion** mitzuarbeiten. Offerten an das Generalsekretariat des Augustinus-Vereins in Krefeld erbeten.

Nr. 818. Gewandter **Redakteur,** langjähriger Leiter eines täglich erscheinenden grösseren Provinzialblattes, in allen einschlägigen Fragen der Politik und des öffentlichen Lebens durchaus bewandert, besonders auch in der Sozialpolitik und im katholischen Vereinswesen, umsichtiger Betriebsleiter, flotte Arbeitskraft, volksthümlicher Redner, auch musikalisch gebildet und der Stenographie ziemlich mächtig, wünscht sich im Laufe des Frühjahrs zu verändern. Beste Empfehlungen zu Diensten. Offert. befördert das Generalsekretariat des Augustinus-Vereins in Krefeld.

A. Helfer's

Anstands- und Tanz-Institut

I. Ranges.

Viele Wünschen entsprechend, eröffne am **Dienstag, den 9. Januar 1900,** in der „Königsburg" einen **neuen Kursus.**

Anmeldungen nehmen in unserer Wohnung, Roststraße 118, Nähe der Wedefchr.e, entgegen. Privat-Tanz-Unterricht ertheilen wir nach Wunsch. 7522

Hochachtungsvoll
A. Helfers jr. und Frau,
Lehrer u. Lehrerin der bildenden Tanzkunst.

Jedes Hühneraage, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten **Hühneraugenmittel sicher u. schmerzlos beseitigt.** Bestandtheile: 10 Gramm einer 25% Salicylcoledium-Lösung mit 5 Zentigramm Hanfextrakt. Karton 60 Pfg. **Dr. Kobbe's Löwenapotheke,** Hochstraße 112.

Tüchtiger Schreiner,

der aus Gesundheitsrücksichten seine jetzige Beschäftigung aufgeben muß, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen

Stelle als Haus- oder Packknecht

oder sonstigen Vertrauensposten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7390

Kath. tüchtige

Verkäuferin

wird für ein **Kolonialwaaren-Geschäft** per Anfang Februar 1900 zu engagiren gesucht.

Zeugniß-Abschriften nebst Franko-Offerten unter K. S. 7385 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Acht Waggons

Rüben-schnitzel

hat ab Uerdingen abzugeben 7427

Carl Winkelmann,
Haus Traar.

Die

Geschäftsstelle

der

Niederrhein. Volkszeitung

und des

Krefelder Stadt-Anzeiger

ist an Sonn- u. Festtagen nur

Morgens von 8—9 Uhr und von 11—12 Uhr

geöffnet.

Zur gefl. Beachtung! Alle lokalen Anzeigen, welche in der „Niederrheinischen Volkszeitung" inserirt werden, finden im „Crefelder Stadt-Anzeiger" (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) einmalige unentgeltliche Aufnahme. Bei auswärtigen Annoncen geschieht dasselbe auf Wunsch.